Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 18. August 1855. Nr. 382.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Danzig, 17. August. Der „Vulture", welcher hier eingetroffen und Sweaborg am 13. verlassen hat, meldet, daß Sweaborg, die Festungswerke ausgenommen, gänzlich zerstört. Die alliirte Flotte ist am 13. nach Kronstadt, ein Theil nach Nargen gesegelt.

Berliner Börse vom 17. August. Staatsschuldsch. 88. $4\frac{1}{2}$=pCt. Anleihe $101\frac{3}{4}$. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $113\frac{5}{8}$. Bexbacher 158. Köln-Mindener $169\frac{1}{8}$. Freiburger 135 u. 122. Hamburger —. Mecklenburger $63\frac{7}{8}$. Nordbahn 52. Oberschles. A. 223. B. $190\frac{1}{2}$. Oderberger —. Rheinische 106. Metalliques 67. Loose —. Wien 2 Monat $87\frac{3}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Der Lloyddampfer Italia ist ziemlich verspätet aus der Levante zu Triest eingelaufen. Er bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. d. M. Nachrichten aus Erzerum erwähnen nichts von einem russischen Angriff, sämmtliche disponible reguläre und irreguläre Truppen in Syrien sind durch Expressen nach Erzerum beordert worden. Nachdem das Erträgniß der smyrnaer Douane als Bürgschaft für das letzte Pfortenanlehen bestimmt worden ist, wird der dortigen türkischen Zollverwaltung eine englische Kommission beigegeben werden. — Nachrichten aus Athen sind vom 10. d. M. datirt. Die Angelegenheit des Generals Kalergis war noch immer nicht beigelegt und unterhielt eine ziemliche bedeutende Gährung; die Bevölkerung verhielt sich indessen ruhig; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt.

Madrid, 14. August. Die Regierung wird mit Mäßigung, jedoch in energischer Weise, die Allokution des Papstes beantworten. — Es ist fälschlich angegeben worden, daß Garibaldi und Mazzini die Erlaubniß erbeten hätten, nach Spanien kommen zu dürfen. Die Regierung würde deren Zulassung verweigern.

Breslau, 17. August. [Zur Situation.] Wie wir auf telegraphischem Wege erfahren haben (s. das gestrige Mittagblatt d. Z.), hat das Volksthing die Vorlage wegen Abänderung des Grundgesetzes in erster Behandlung einstimmig angenommen.

Diese Nachricht klingt einigermaßen befremdlich, weil sie — verfänglich ist.

Das Reskript nämlich, wodurch die außerordentliche Session des Reichstags eröffnet worden, spricht in einem Tone, als sei an der endlichen Genehmigung der Modifikation des Grundgesetzes durch den Reichstag gar nicht zu zweifeln, und als handele es sich blos darum, zu bestimmen, ob diese Modifikation zugleich mit dem neuen Entwurfe einer Gesammtstaats-Verfassung in Kraft treten soll oder nicht. In dieser Wendung liegt eine Falle für den Reichstag. Auf einer Versammlung in Odensee nämlich haben die „Bauernfreunde" erklärt, daß sie der dritten Behandlung des Vorschlages wegen Modifikation des Grundgesetzes von 1849 sich nicht widersetzen, sondern nur bei der Frage, ob diese Modifikation zugleich mit dem neuen Entwurfe einer Gesammtstaats-Verfassung in Kraft treten soll, mit Nein votiren wollen. Das Ministerium hat sogleich erkannt, daß, wenn die Dinge so gehen, es dem Reichstage gegenüber außerordentlich in Vortheil kommen muß. Ist nämlich erst einmal die schwierige Frage wegen Modifikation des Grundgesetzes, die durchaus auf drei hintereinander folgenden Reichstagen in gleicher Weise erledigt werden muß, beseitigt, und handelt es sich nur noch um den Zeitpunkt, in welchem diese Modifikation in Kraft treten soll, dann bleibt dem Ministerium das sehr einfache Mittel, den Reichstag so lange aufzulösen, als sich eine Majorität im Volksthing findet, die wohl oder übel sich endlich mit dem ministeriellen Entwurfe einer Gesammtstaats-Verfassung, der vom Reichsrathe bereits gutgeheißen worden ist, zufrieden erklärt. „Fädrelandet" hat schlau genug die Falle schon vorausgesehen und der Opposition den Rath gegeben, schon bei der Prinzipalfrage, wo keine Auflösung des Reichstags möglich ist, bei der Frage nämlich über die dritte Annahme der Modifikation an sich — so zu antworten, daß sie sich die Entscheidung nicht aus den Händen winden läßt: indeß scheint diese Insinuation von den „Bauernfreunden" nicht beachtet worden zu sein. —

Während wir indeß hier am Beginn einer wichtigen parlamentarischen Session stehen, ist die englische geschlossen worden. In der Leichenrede, welche ihr die Times hält, heißt es: „Die Session des Jahres 1854—1855 wird in den zukünftigen Jahrbüchern Englands weder in Bezug auf erfolgreiche neue Gesetze und Verwaltungs-Reformen, noch in Bezug auf einen bemerkenswerthen Fortschritt der öffentl. Meinung denkwürdig sein. In hohem Grade ereignißvoll und dramatisch war sie jedoch jedenfalls, voll der seltsamsten Wechsel und Ueberraschungen, Zwischenfälle und Abenteuer. Sie hat ein Ministerium gestürzt, ein anderes geschaffen und modifizirt, und die Beziehungen der Parteien und Einzel-Personen so umgestaltet, daß kaum irgend Jemand auf demselben Flecke steht, wie bei Eröffnung der Session."

Die Session hat übrigens zweien Gesetzen von allergrößter Wichtigkeit den Ursprung gegeben. Das erste derselben ist die auf die Verwaltung der Hauptstadt bezügliche Bill: ein kühner und origineller Versuch, einem großen Uebelstande abzuhelfen und $2\frac{1}{2}$ Million engzusammengedrängten Seelen jene Organisation zu leihen, die ihnen in Folge eines unerklärlichen Versäumnisses bisher versagt war. Die zweite Maßregel ist die Bill, welche die Verantwortlichkeit der Theilnehmer von Handels-Gesellschaften beschränkt — ein Gesetz, ohne Zweifel enger, als das Prinzip, auf Grund dessen allein es sich vertheidigen läßt, aber doch jedenfalls in seinen praktischen Folgen von ungeheurer Wirksamkeit. Von zweifelhaftem Werthe ist die Abänderung der Zeitungsstempel-Akte — meint die Times — eines Gesetzes, welches sich auf übertriebene Angaben gründete und auf Erwartungen, die weder erfüllt worden sind, noch erfüllt werden konnten, und deren Hauptwirkung darin bestand, die Regierung einer Einnahme von $\frac{1}{4}$ Million zu berauben, ohne jene wohlfeile Presse ins Leben zu rufen, in welcher England einen vollständigen Ersatz für jenen Ausfall finden sollte.

„Viel Talent ist in der Session zu Tage gekommen — so schließt die Times — allein wenig verständige Ueberlegung; viel Eifer, aber wenig Festigkeit; Mancher ist gefallen, und nur Wenige sind gestiegen; eine Regierung ist gestürzt und eine andere modifizirt worden; die Friedensaussichten aber sind, wie wir fürchten, weiter in die Ferne gerückt, als zu Anfang der Session!"

Vom Kriegsschauplatze.

△ Das Gerücht von einem bevorstehenden großen Schlag gegen Sebastopol taucht wieder auf. Die französischen Truppen im Lager von Maslak, deren Stärke sich auf über 6000 Mann beläuft, erhielten am 8. d. den Befehl, sich nach der Krim einzuschiffen. Auch waren in Kamiesch in den letzten Tagen nicht weniger als sieben Transport-Schiffe mit Geschoß und Munition eingetroffen. Ueberdies war für den 12. im französischen Hauptquartier ein großer Kriegsrath angesagt gewesen, und da auch die Kriegsflotte ungewöhnliche Vorbereitungen machte, gab sich allgemein die Ansicht kund, daß der neue Angriff gegen Sebastopol schon in den nächsten Tagen erfolgen werde. Aus Varna wird berichtet, daß die Russen die Verbindungsbrücke zwischen dem Hospital der Karabelnaja und den Garten-Batterien in der Stadt über den Kriegshafen wieder hergestellt haben. Was die Nachricht von dem Bau einer großen Schiffbrücke vom Fort Nikolaus über die große Rhede bis zum Fort Katharina betrifft, so beruht diese Angabe lediglich auf einer Verwechslung mit dem ebengenannten Schiffbrückenbau. Aus Varna wird ferner wiederholt gemeldet, daß die Alliirten fest entschlossen sind, den Kriegsschauplatz wenn nicht eher, so im künftigen Frühjahr an die Donau zu verlegen. Auch gehen die Verbündeten mit der Absicht um, Varna, Galipoli und die Dardanellen zu großartigen Waffenplätzen umzuschaffen, welche stets schlagfertige Truppenkorps beherbergen werden, Auch ist, wie die „Oest. Z." schreibt, beschlossen, um Rußlands Halsstarrigkeit zu brechen, im nächsten Frühjahr die Beschießung und Zerstörung aller nur zugänglichen russischen Häfen einzuleiten, die französischen und englischen Werften arbeiten rastlos an einer Unzahl von Kanonenbooten.

Der „Czas" spricht sich in Nr. 179 über den gegenwärtigen Stand der Dinge vor Sebastopol in folgender Weise aus:

Der Augenblick des großen Ereignisses auf dem krimer Kriegsschauplatze, nämlich des entscheidenden Sturmes auf die Karabelnaja-Vorstadt, rückt immer mehr heran. Wie dieser Sturm auch ausfallen möge, so viel steht fest, daß er außerordentlich blutig sein wird. Den letzten Nachrichten zufolge hat der Fürst Gortschakoff von seiner außerhalb Sebastopols in starken Stellungen stehenden Feldarmee 20,000 Mann zur Verstärkung der Garnison in Sebastopol abgeschickt, so daß die Garnison dieser Festung gegenwärtig 50,000 Mann beträgt, der im Nothfalle die ganze Entsatz-Armee von 150,000 Mann unmittelbar oder mittelbar, durch einen Angriff auf die Verbündeten im Tschernajathale, zu Hilfe kommen kann. Ein Theil des Grenadier-Korps hat die zweite Vertheidigungs-Linie in der Karabelnaja-Vorstadt besetzt. Denselben Nachrichten zufolge schieben die Verbündeten nach Verstärkung des im Baidar-Thale stehenden Korps eine Division französischer Kavallerie, und nach Vollendung der Schanzen um Balaklava, Kamiesch, Kadikoi und Kamara, sämmtliche Truppen auf die Belagerungslinie vor. Bereits sind die Abtheilungen bestimmt, welche die Sturmleitern und die Körbe zur Deckung der vordern Reihen der stürmenden Kolonnen tragen sollen. Die Artillerie erwartet mit Ungeduld das Zeichen zum Beginn des allgemeinen Bombardements; die Infanterie harrt des Signals zum Sturme. Unterdessen vollendet das Ingenieur-Korps unter dem Schutz eines theilweisen Gewehr- und Geschützfeuers seine Arbeiten, sowohl die Logements und Batterien, als auch die Minen, welche letztere beim nächsten Sturm eine sehr wichtige Rolle spielen sollen. Welches auch der Erfolg des beabsichtigten Sturmes sein möge, so viel steht fest, daß Sebastopol noch nicht fallen wird, und wir müssen die Ansicht, die wir schon seit einem halben Jahre ausgesprochen haben, und in der uns heute Alle beistimmen, wiederholen, daß nur ein in größerem Maßstabe geführter Landkrieg in Bessarabien und in der Ukraine die Verbündeten nicht nur zur Einnahme Sebastopols, sondern auch zum erwünschten Frieden führen kann. (Ein solcher Erfolg des gedachten Feldzuges wäre freilich möglich, aber eben so unwahrscheinlich, wie die gegenwärtige Eroberung Sebastopols, da die Russen auf eine Diversion in Bessarabien vollkommen vorbereitet sein dürften.

Mitten unter diesen großartigen Vorbereitungen zur Erstürmung der Karabelnaja-Vorstadt, deren Zweck die Vernichtung der russischen Flotte und die Sicherung der Existenz der Türkei ist, laufen aus allen Provinzen dieses Reiches die beunruhigendsten Nachrichten von der Zerbröckelung und Auflösung desselben in seine verschiedenartigen ursprünglichen Bestandtheile ein (so aus Tripolis, Syrien, Kleinasien, von den Dardanellen u. s. w.), und wenn die Verbündeten ihre Anstrengungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, so wie ihre Thätigkeit Behufs der innern Restauration des morschen Staatsgebäudes der Türkei nicht verdoppeln, so werden sie sowohl für sich und Europa, als auch für ihren schwachen Schützling wenig Vortheile gewinnen.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 16. August. [Zur Handels-Politik.] Das Verbot von Seiten der russischen Regierung, gemünztes Geld aus Rußland auszuführen, ist in einer Strenge gehandhabt worden, daß man diesseitig geglaubt hat, die betreffenden Geschäftsleute mit dem Uebelstande bekannt zu machen, welcher daraus entsteht, wenn sie mit gemünztem Gold- oder Silbergeld die russische und polnische Grenze hierher passiren wollen. Es ist deshalb den Verwaltungen der Regierungsbezirke aufgegeben worden, dahingehende amtliche Erlasse zu publiziren und in denselben hervorzuheben, daß dieses Verbot nicht bloß Anwendung habe auf russisches Geld, sondern auf Geld jeden Gepräges, und daß Geschäftsleuten Summen preußischen Geldes, welches sie nach Polen mitgenommen haben, um daselbst Ankäufe zu machen, nicht gestattet wird, wieder aus dem Auslande mit sich zurückzunehmen, und daß Uebertretungen mit Konfiskation des vorgefundenen Geldes und außerdem mit Geldbuße bestraft werden. — Von süddeutschen Staaten wird, um den dortigen Tabaksbau zu unterstützen, wiederholt darauf angetragen, den Zoll auf fremden Tabak zu erhöhen. Die Erörterungen, welche von Preußen aus in Bezug auf diesen Antrag angestellt worden sind, haben jedoch stets zu dem Resultate geführt, daß die Interessen Norddeutschlands und Preußens mit einer Erhöhung des Zolls auf fremden Tabak nicht in Einklang stehen, und es wird auch für jetzt diese Ansicht von der preußischen Regierung festgehalten werden. Wenn anderweitig behauptet wird, daß Preußen eine Erhöhung dieser Zölle wünsche, so ist dies offenbar eine Unrichtigkeit, die der Wiederlegung bedarf. — Für den Export Preußens und des Zollvereines bildet Hamburg einen Haupthafen. Ist auch die Ausfuhr vom Jahre 1854 für jetzt noch nicht zusammengestellt, so dürfte es doch immer von Interesse sein, mitzutheilen, wie groß die Menge und der Werth der Waaren gewesen ist, welche von dem Zollverein von Hamburg im Jahre 1853 ausgeführt sind. Es wurden auf der berlin-hamburger Eisenbahn 1,441,117 Ctr. im Werthe von 78,499,910 M. Bko. ausgeführt. Auf der Elbe gingen 3,828,366 Ctr. im Werthe von 20,483,930 M. Bko. Nach Hamburg seewärts aus den preußischen Häfen wurden 11,160 Ctr. im Werthe von 108,160 M. Bko. verschifft. Auf der Hannover durchschneidenden Eisenbahn über Harburg wurden 348,954 Ctr. im Werthe von 28,602,860 M. Bko. nach Hamburg geführt. — Die berliner Händler mit außereuropäischen Häuten haben bei der Staatsregierung darauf angetragen, es möge ihnen gestattet werden, ebenso wie dies in Köln der Fall ist, Privatläger von außereuropäischen Häuten hier halten zu können. Sie haben darauf den Bescheid empfangen, daß die nöthigen Erörterungen über die angeregte Frage eingeleitet seien. Das verflossene Jahr, in welchem der Verbrauch von diesen Häuten im Inlande ein sehr geringer war, hat die Lederhändler veranlaßt, ihr Gesuch zu wiederholen. Sie haben in demselben darauf hingewiesen, daß es für sie von Wichtigkeit sei, wenn sie statt des bisherigen Ausgangszolles von $1\frac{2}{3}$ Thlr. nur den Durchgangszoll zu entrichten brauchen, weil sich dadurch ein lebhafterer Verkehr entwickeln würde, und sie im Stande wären, im Auslande vortheilhafte Geschäfte mit außereuropäischen Häuten zu machen. Sie würden, sagen sie, dadurch einen Abfluß ihrer Vorräthe, wenn sie hier nicht abgesetzt würden, nach außerhalb erzielen können. Die Kaufmannschaft Berlins hat dieses Gesuch unterstützt.

Deutschland.

Kassel, 9. August. In Betreff der Versetzung des Herrn v. Bischofshausen nach Fulda erfährt man, daß der Staats-Minister Hassenpflug der Absicht des Kurfürsten, Herrn v. Bischofshausen in sein Kabinet zu nehmen, mit den Akten entgegengetreten wäre, aus denen, trotz der gerichtlichen Freisprechung, dessen Sympathien für die revolutionäre Reichs-Verfassung erwiesen seien. Herr Minister Hassenpflug bestand auf der Entfernung des Herrn v. Bischofshausen aus Kassel. In Folge dieser Vorgänge hat des letzteren Schwester, Hofdame bei der Fürstin von Hanau, ihre Entlassung gefordert und erhalten. Herr v. Bischofshausen befindet sich noch zur Zeit in Kassel. (Fr. J.)

Hannover, 11. August. Ob die erfolgte Oktroyirung zu einem definitiven Abschluß führen, ob auf diesem Wege die weitere Einwirkung der Bundesversammlung fern gehalten wird, muß die Zeit lehren. Für jetzt ist die Aufmerksamkeit des Landes vorzugsweise auf 3 Punkte gerichtet: auf die Schritte des Schatz-Kollegiums, auf die bevorstehenden Wahlen und auf die Stellung, welche die Landesgerichte zu der Verordnung vom 1. d. M. einnehmen werden. Würde nämlich das Schatz-Kollegium in der Verordnung vom 1. d. M. eine verfassungswidrige Aufhebung der bestehenden Landesverfassung finden, so wäre dasselbe nach der auch jetzt nicht aufgehobenen Verfassungsvorschrift berechtigt und verpflichtet, zunächst den König um Aufrechthaltung der Verfassung zu bitten und, wenn dieser Schritt fruchtlos bleiben sollte, auch den Schutz des deutschen Bundes für die aufgehobene Verfassung anzurufen. — Daß die Wahlen zu einer, nach der Verordnung vom 1. August zusammengesetzten Ständeversammlung bald bevorstehen, ist schon deshalb sehr wahrscheinlich, weil einzelne dringende Anträge auf Geldbewilligung bei der letzten Ständeversammlung unerledigt geblieben sind und eine neue Ständeversammlung zur Erledigung dieser Anträge noch im Herbste wird zusammenkommen müssen. Wie wird das Land bei diesen Wahlen sich verhalten? Wird die Geschichte der Wahlverweigerung aus den Jahren 1838 und 1839 sich wiederholen? Finden keine Wahlverweigerungen statt, so ist das Resultat mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusehen: es wird eine zweite Kammer gewählt werden, welche mit der Regierung sich in Opposition befinden wird, es sei denn, daß die Stimmungen im Lande bis dahin noch gänzlich umschlagen. — Die Gerichte haben nach der Verfassung von 1848 zwar nicht die verfassungmäßige Entstehung der Gesetze und Verordnungen zu untersuchen, wohl aber vor ihrer Anwendung die Verkündigung derselben in der vorgeschriebenen Form zu beachten. Ob die Form, in welcher die Verordnung vom 1. d. M. verkündigt ist, den Vorschriften entspricht, welche in dem Gesetze vom 5. September 1848 dieserhalb gegeben sind, ist eine vielfach aufgeworfene Frage, deren Beantwortung vielleicht recht bald den Gerichten obliegen wird, indem die veränderten Bestimmungen über die Zuständigkeit der Gerichte, den Anordnungen der Verwaltungsbehörden gegenüber, dazu die Veranlassung geben werden. (B.-H.)

Hamburg, 13. August. Aus Helgoland ist wohl das Wichtigste die beschlossene Anlage eines großen Militärlazareths, was zu der Muthmaßung berechtigt, daß ein großes Truppendepot für lange Zeit

auf Helgoland bleiben wird. Die Angebote für Lieferungen von Lazarethbedürfnissen sind vom 22. d. M. an beim königl. Kommissariate einzureichen, die Gebrauchszeit ist festgesetzt vom 1. Oktober 1855 bis 31. März 1856. Erst nach Ablauf der ersten 3 Monate kann der Uebernehmer dieser Lieferungen seine Vorräthe vermindern. Alles muß von bester Qualität sein und wird von einer Prüfungs-Kommission untersucht. Außerdem sind auf Helgoland für den Bedarf der Fremdenlegion vom 1. Oktober bis 31. März n. J. Lieferungen ausgeschrieben von: Rindfleisch, Weizen- und Roggenmehl, Kohlen und Kerzen. — Es ist Ordre an den Depotkommandanten auf telegraphischem Wege eingetroffen, sobald wieder 300 Mann Rekruten beisammen sind, diese zur Einschiffung nach England bereit zu halten; der Oberst erwartet in nächster Woche das betreffende Schiff. Die Zahl der neuen Mannschaften betrug gestern Früh wieder 174 Mann. Täglich kommen neue hinzu, eine Sloop brachte Sonntag 17 und ein kleines Dampfschiff 9 Mann. Das Betragen der Legionäre ist fortwährend musterhaft und sie machen die Vorübungen zu den militärischen Exercitien mit großem Eifer. — Im Offizierkorps sind neuerdings angestellt: Lieutenant Smidt (stand zweimal in preußischen, sowie in holsteinischen und brasilianischen Diensten), Lieutenant v. Burchardt und Lieutenant Lange, ebenfalls Preußen. Sie kamen heute von Helgoland in Hamburg an und begaben sich ungesäumt über London nach Malta, um noch in das schon abgegangene Rifle-Bataillon einzutreten. Ueber 50 Anmeldungen von Offizieren liegen dem englischen Gouvernement vor. (Wes.-Z.)

Frankreich.

Paris, 14. August. Auf dem Kriegsministerium sind in den letzten Tagen Verträge abgeschlossen worden, denen zufolge die Lieferanten während der nächsten vier Jahre für 450,000 Mann Soldaten Kleidungsstücke liefern müssen. Neben diesen Verträgen bestehen noch andere, die für die gewöhnlichen Bedürfnisse der französischen Armee in dieser Beziehung Sorge tragen. Es scheint also, daß die französische Regierung ihre Maßregeln trifft, um für die Bedürfnisse einer Armee von 800,000 Mann Sorge zu tragen.

Italien.

Paris, 14. August. [Italienisch-polnische Flüchtlings-Hoffnungen. — Mazzinisten und Muratisten.] Die polnischen und italienischen Flüchtlinge sind seit einiger Zeit sehr geschäftig, und Eingeweihte wollten wissen, daß sie sich den kühnsten Hoffnungen hingeben. Die Bildung einer polnischen Legion soll in einem großen Maßstabe geschehen, und England bedeutende Summen zur Verfügung der Emigration gestellt haben. Die Chefs dieser letztern haben Mazzini vorstellen lassen, daß er die „allgemeine" Sache nicht durch Uebereilungen kompromittiren dürfe. „Vor dem Frühjahre dürfen wir nichts unternehmen," meinte vor Kurzem ein bekannter ungarischer General. — Die Italiener sind heißblütiger, und man muß gestehen, daß ihre Hoffnungen eine gewisse Rechtfertigung finden in der feindseligen Sprache unserer (der französischen) halboffiziellen Blätter gegen den König von Neapel und in den Ausfällen des Lord Palmerston gegen die päpstliche Regierung. Das Eine und das Andere ist ganz dazu geeignet, das Feuer anzuschüren. In Briefen aus Italien heißt es, daß man stündlich einer Muratistischen Bewegung in den Abruzzen und in Calabrien entgegensehe; andererseits jedoch setze Mazzini alle seine Einflüsse in Bewegung, um die Propaganda der Muratisten zu paralysiren. Es circulirt hier die Abschrift eines „Erlasses" des Agitators an seine Partisanen und Associationen, worin er sie auffordert, den Muratisten auf alle mögliche Weise entgegenzuarbeiten. (N. Pr. Z.)

O.C. Neuestes aus Italien. Sowohl die „Gazetta uffiziale di Verona", als das „Movimento di Genova", bringen in ihren neuesten Nummern übereinstimmende Meldungen über das Treiben der Mazzinisten, das sich, so wie in früheren Jahren, gegen Modena, neuerlich besonders gegen Piemont richtet. Am 10. August mußte die Besatzung von Genua unter den Waffen bleiben; die Kavallerie hielt ihre Pferde bis 2 Uhr nach Mitternacht gesattelt, und in der Vorstadt St. Pier d'Arena wurden mehrere Verhaftungen lombardischer, römischer und toskanischer Flüchtlinge bewerkstelligt, unter denen sich zwei Apothekergehilfen und ein Drucker befanden. — Die amtliche „Gazetta piomontese" meldet nunmehr bestätigend, daß der kgl. britische General Percy richtig aus der Krim zu Turin eingetroffen sei, um die Bildung einer Fremdenlegion in Angriff zu nehmen.

Spanien.

Madrid, 13. August. Die amtliche Zeitung veröffentlicht den Wortlaut der Allokution des Papstes. — Herr Bruil reist heute nach Saragossa ab. Während seiner Abwesenheit führt der Marineminister das Finanz-Portefeuille. — Es sind Anordnungen getroffen, um die Bezahlung der Schatz-Obligationen zu beschleunigen.

[Das Rundschreiben des Ministers Zabala.] Das bereits erwähnte, die Verwickelung mit dem römischen Stuhle betreffende Rundschreiben des Ministers Zabala an die diplomatischen Agenten Spaniens im Auslande ist vom 24. Juli datirt, und sein Inhalt berührt nach einer Mittheilung der „A. Z." vorzüglich die nachstehenden Punkte:

Die spanische Regierung macht zunächst auf die nicht zu billigende Verbindung aufmerksam, in welche der römische Stuhl rein religiöse Fragen mit ökonomischen und administrativen bringe. Sie beruft sich auf das Urtheil der ganzen Welt, daß sie nie den Doktrinen und Dogmen der katholischen Kirche den mindesten Abbruch gethan, da Spanien stolz darauf sei, ein katholisches Land genannt zu werden. Die betreffenden Beschuldigungen des römischen Stuhls werden in Folge dessen laut und feierlich zurückgewiesen, die Schritte desselben werden als um so tadelnswerther und im Widerspruch mit seiner gewöhnlich bewiesenen Klugheit bezeichnet, als sie gerade in eine Zeit fallen, wo Spanien in innere Kämpfe verwickelt sei und sie nur dazu dienen, die Zwietracht und Uneinigkeit zu erhöhen. Der Hauptstreit mit dem römischen Stuhl betrifft nach dem Cirkular die zweite Basis der von den konstituirenden Cortes nach allen Formen der bestehenden Gesetze beschlossenen Konstitution, wonach sich die spanische Nation zwar verpflichtet, den katholischen Kultus sowie den katholischen Klerus zu unterstützen und zu beschützen, aber worin auch erklärt wird, daß fernerhin kein Spanier und kein Fremder um seiner Glaubensansichten willen verfolgt werden kann, so lange er sie nicht durch öffentliche, der (katholischen) Religion entgegenstehende Akte bethätigt. Die spanische Regierung weist auf die furchtbaren Maßnahmen der Glaubensgerichte der früheren Zeit in Spanien hin, um die Nothwendigkeit einer solchen Bestimmung zu erklären, die in Harmonie mit allen Gesetzen der Bildung und Duldung stehe. Sie beruft sich ferner auf das seit 1848 in Kraft befindliche Strafgesetz, wonach nur öffentliche der katholischen Kirche entgegenlaufende Handlungen strafbar sind. Sie weist nach, daß die von der neuen Konstitution ausgesprochene Duldung sich vollständig mit den allgemein gehaltenen Bestimmungen des Konkordats vertrage. Die Regierung leugnet, daß die von den Cortes in Betreff des Eintritts in die Klöster erlassenen administrativen Bestimmungen irgend etwas mit den Lehren und Dogmen der katholischen Kirche zu thun haben, und verweist auf den Artikel 30 des Konkordats, worin ausdrücklich nur von solchen Klöstern die Rede sei, die noch andere Zwecke, als die der bloßen Beschauung verfolgen, namentlich Unterrichts-Ertheilung und Krankenpflege. Die Regierung macht auf die Nachtheile einer großen Zahl unbeschäftigter Geistlichen aufmerksam und erklärt ziemlich unumwunden, daß sie rein der Beschauung lebende Geistliche ohne bestimmten Beruf nicht wolle, da sie der Entwickelung schaden. Sie nimmt ausdrücklich das Recht in Anspruch, die sonst den Bischöfen überlassene Macht in Betreff des Klerus dahin zu beschränken, daß diese nicht unnütze, unbeschäftigte, der Abtödtung sich widmende Geistliche ernennen dürfen, wobei die Regierung zugleich behauptet, daß eine solche Bestimmung nicht irreligiös sei. Der Artikel 55 des Konkordats ordne selbst „sofort und ohne Verzug" den Verkauf der Güter der „kirchlichen Gemeinden" an, und bestimme, daß die dafür empfangenen Summen in nicht veräußerliche Renten auf den Staat verwandelt werden. Die Cortes haben also, sagt die Regierung, bei dem Verkauf der kirchlichen Güter nichts beschlossen, als was nach den Bestimmungen des Konkordats schon vor vier Jahren hätte geschehen sollen, was aber der Klerus unterlassen habe. Es handle sich ferner gar nicht darum, ob die spanische Regierung im Rechte sei, wenn sie unter Güter der „kirchlichen Gemeinden" alle Kirchengüter verstehe, oder der römische Stuhl, wenn er nur die Gemeindegüter darunter verstanden wissen wolle, sofern weder die Regierung noch der römische Stuhl darüber zu entscheiden habe. Es sei dies lediglich Sache der Cortes; diese haben den Formen der Gesetze gemäß mit Majorität die Desamortisation beschlossen, die Königin habe diesen Beschluß sanktionirt, also bestehe er zu Recht, und die Pflicht des spanischen Klerus sei, demselben unbedingt zu gehorchen. Der Staat begehe damit keine Ungerechtigkeit, denn es sei ihm fern, sich auch nur das Geringste von den Kirchengütern anzueignen. Die Kirche könne nach wie vor Legate empfangen und Vermögen aufhäufen; was der Staat ihr verbiete, sei lediglich der Besitz von Bodengütern, nicht weil es die Kirche sei, sondern weil er nicht will, daß Güter in „todter Hand" sich befinden. Die Verwandlun der Güter in Renten sei das Einzige, was der Staat verlange, weil er überzeugt sei, daß die Verwaltung von Gütern in todter Hand dem Ganzen zum Nachtheil gereiche. Keine Spur eines Gesetzes bestehe, das die Verwandelung der liegenden Bodengüter der Kirche in Werthpapiere der Kirche untersage. Die spanische Nation, welche ihrem Klerus schon jetzt 180 Millionen Realen (45 Millionen Francs) zahle, habe bewiesen, daß man sich nicht edelmüthiger und freigebiger gegen die Kirche benehmen könne. Sie sei stolz darauf, eine christliche und katholische Nation zu sein, aber sie hoffe auch darauf, daß der römische Stuhl zu einer besseren und gerechteren Würdigung ihrer Beschlüsse sich herbeilassen werde, sie bedaure tief den Abbruch ihrer Verbindung mit Rom. Sollte jedoch, schließt der Erlaß, der römische Stuhl in seiner verhängnißvollen Mißkennung der Verhältnisse (aveuglement funeste) verharren, wodurch der Nachfolger des heil. Petrus sich den Feinden einer Nation beigesellte, welche immer ihren Ruhm darin gefunden, eine christliche und katholische zu heißen, so würde die Regierung Ihrer Majestät der Königin mit unbeugsamer Festigkeit die Mittel der gerechten Vertheidigung, der Niederhaltung und Züchtigung jeder Feindseligkeit mit der Achtung zu vereinigen wissen, welche sie dem gemeinschaftlichen Vater der Kirche schuldig sei, was auch sonst seine Maßnahmen sein mögen.

Großbritannien.

*** London,** 14. August. Die Anordnungen in Betreff der königl. Reise stehen nun fest. Die Königin begiebt sich Freitag Abend an Bord ihrer Yacht, bringt die Nacht auf derselben zu und fährt Sonnabend mit Tagesanbruch nach Boulogne hinüber. Damit ist der Aengstlichkeit aller getreuen Küstenbewohner, welche bedenklich die Köpfe schüttelten, als sie hörten, daß Ihre Maj. an einem Freitage in See stechen wollte, Genüge gethan. Das Begleitungs-Geschwader verläßt schon morgen die Rhede von Spithead, wird aber, nachdem es die Königin in Frankreich glücklich gelandet sehen wird, nach den englischen Dünen zurückkehren, und sie daselbst erwarten. Nur die königlichen Yachten bleiben im Hafen von Boulogne liegen. Die neueste derselben, die „Victoria und Albert", die 18 Knoten in der Stunde zurücklegt, dürfte als Meisterstück englischer Schiffsbaukunst daselbst mehr Aufsehen als die Empfangsfeierlichkeiten erregen. Es geht übrigens das Gerücht, Prinz Albert wolle demnächst mit ihr einen Ausflug nach der Ostsee machen.

Die Königin hat dem Admiral Sir Edm. Lyons ihr Beileid über den Tod seines Sohnes in einem eigenhändigen Schreiben ausgedrückt.

Nach einem parlamentarischen Ausweis betrugen die Netto-Einnahmen der Post im Finanzjahr 1854—55 (ausländisches und Kolonial-Porto mitgerechnet) 1,129,051 Pfd. St.; die Brutto-Einnahmen: 2,689,916 Pfd. St.; die Verwaltungskosten: 1,479,876 Pfd. St.; Kosten der Beförderung durch Eisenbahnen im Verein. Königreich: 383,418 Pfd. St. — die durch Dampfschiffe und andere Gelegenheiten dazu gerechnet: 584,206 Pfd. St. Das Porto des Kriegsministeriums machte 42,511 Pfd. St., das des auswärtigen Amtes: 8237 Pfd. St. Gehalte, Geldversendungen und andere Posten übergehen wir. Die Staatseinnahmen Irlands vom Jahre 1853 betrugen 5,434,806 Pfd. St.; die Gesammtausgaben: 4,489,480 Pfd. St.

Amerika.

* **Newyork, 31. Juli.** In Utah: dem Mormonenstaat, scheint sich ein Gewitter zusammenzuziehen. Ich sehe aus den Zeitungen, daß Oberst Steptoe abgedankt hat, und Brigham Young ist wieder Hahn im Korbe. Die Regierung sendet eine Menge Truppen dahin, angeblich um die Indianer im Zaum zu halten. Ich weiß jedoch, daß die Lage der Dinge unter den Vielbeweibten ihr gar nicht gefällt. Wenn es zu einem Strauß mit Brigham's gut exerzirten Legionen käme, würden die Regierungstruppen einen harten Stand haben, denn sie bestehen aus lauter Rekruten. Die Mormonen umgeben, wie es heißt, ihre Hauptstädte mit hohen Mauern. Zu einem Ausbruch ist es bis jetzt nicht gekommen, noch ist für den Augenblick eine Veranlassung dazu vorhanden.

Der am 1. Juli veröffentlichte Jahresausweis über die vereinigte Staatenschuld lautet:

Anlehn von 1842, einzulösen am 31. Dezbr. 1862	4,324,895	Doll.	81	C.
Anlehn von 1846, einzulösen am 12. Novbr. 1856	1,691,315	"	26	"
Anlehn von 1847, einzulösen am 1. Jan. 1868	13,190,000	"	—	"
Anlehn von 1848, einzulösen am 1. Juli 1864	12,041,091	"	80	"
Texanische Entschädigung, einzul. am 31. Dez. 1864	4,096,000	"	—	"
dto. noch nicht ausgegeben, dto.	5,000,000	"	—	"
Schatz-Scheine	112,411	"	64	"
Alte fundirte und unfundirte Schuld	114,118	"	56	"
Schuld von Korporations-Städten	3,600	"	—	"
Summa	40,583,631	Doll.	65	C.

Der Ausweis über den Verkauf von Staats-Ländereien zeigt, daß in diesem Jahr ungefähr gleich viel Grund und Boden in den freien und Sklavenstaaten verkauft worden ist:

Erstes Viertel 1855.

Staaten.	Morgen.	Preis.			
Ohio	6,119/54	4,456	Doll.	75	C.
Indiana	6,831/25	2,780	"	94	"
Michigan	101,691/94	70,007	"	70	"
Iowa	406,163/39	503,607	"	33	"
Missouri	770,548/05	297,973	"	4	"
Arkansas	101,732/09	42,371	"	54	"
Florida	50,022/91	18,671	"	7	"
Illinois	139,750/83	136,591	"	18	"
Wisconsin	210,889/04	222,734	"	68	"
Alabama	536,729/11	114,870	"	44	"
Mississippi	118,577/12	41,623	"	6	"
Louisiana	85,206/40	54,942	"	37	"
Minnesota-Gebiet	48,353/07	60,441	"	40	"
Oregon-Gebiet	1,860/92	2,326	"	15	"
Washington-Gebiet	555/29	694	"	11	"
Summa	2,568,050/97	1,563,992	Doll.	76	C.

Zweites Viertel 1855.

Staaten.	Morgen.	Preis.			
Ohio	6,920/73	4,310	Doll.	89	C.
Indiana	4,948/55	1,622	"	32	"
Michigan	189,898/43	122,311	"	17	"
Iowa	886,144/93	105,446	"	18	"
Missouri	472,409/64	235,327	"	9	"
Arkansas	38,449/76	16,936	"	58	"
Florida	41,902/66	21,248	"	23	"
Illinois	145,075/26	153,600	"	93	"
Wisconsin	455,336/01	506,225	"	72	"
Alabama	113,658/69	25,998	"	69	"
Mississippi	44,665/37	3,356	"	55	"
Louisiana	33,096/34	21,928	"	57	"
Minnesota-Gebiet	157,966/47	198,492	"	63	"
Oregon-Gebiet	1,931/33	2,414	"	16	"
Washington-Gebiet	—	—	"	—	"
Summa	2,543,522/57	2,449,478	Doll.	79	C.

Die Quantität des aus San Francisco verschifften Goldes betrug im ersten Halbjahre 1854 die Summe von 22,871,245 Doll., und im ersten Halbjahre von 1855 17,681,146 Doll. (Abnahme von 5,190,097 Doll.)

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 26 Personen, als daran gestorben 15, und als davon genesen 1 Person polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 17. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

& **Breslau,** 17. August. [Kommunales.] VIII. Die Verwaltung des Aktiv- und Passiv-Wesens hatte im vor. Jahre eine Gesammt-Einnahme von 195,118 Thlr. 23 Sgr. und eine Gesammt-Ausgabe von 247,316 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., mithin mußte die Kämmerei einen Zuschuß von 52,197 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. leisten, und zwar 4299 Thlr. 26 Sgr. mehr als der Etat vorgesehen hatte. In Ausfall kamen bei den einzuziehenden Resten die rückständigen Zinsen von 3000 Thlr. Theater-Aktien und eine Dividende von Niederschl.-Märkischen Eisenbahn-Aktien aus dem Jahre 1848. Von den Resten gingen wirklich ein nur 11 Thlr. 15 Sgr. und verblieben 5820 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. für die Nachjahre. Unter den laufenden Einnahmen bilden die erste Post die Zinsen von Aktiv-Kapitalien, welche in Höhe von 9721 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. eingingen. Im Ganzen sind (mit den Zinsen von Darlehnen aus dem Stammkapital der städtischen Bank) 52,224 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. an Zinsen eingenommen worden. Ausgegeben wurden an Zinsen: a) für Kämmerei-Schuld-Obligationen und Amtskautionen 95,124 Thlr. 12 Sgr., und b) für zeitweise aufgenommene Darlehne 302 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf., und es mußten daher aus Kämmerei-Mitteln zugeschossen werden: 43,302 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Werden obigen Zinsen noch die alten Renten und unablöslichen Zinsen, welche die Stadt jährlich mit 449 Thlr. 28 Sgr. zu zahlen hat, zugerechnet, so erhöht sich die Gesammt-Ausgabe an Zinsen für Kämmerei-Schulden auf 95,877 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. In Einnahme standen ferner die Entschädigungen für vom Staate aufgehobene Gefäll-Berechtigungen mit einem Reste von 425 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., ferner an Amtskautionen 700 Thlr. (welche nun eingezahlt und zur Schulden-Tilgung verwandt worden), an Veräußerungs- und Ablösungsgeldern gingen ein 2510 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. (darunter 2265 Thlr. von der Posener Eisenbahn-Gesellschaft für an sie abgetretenes Terrain von 25 Morgen). Ferner wurden im vorigen Jahre von den zur Stadt gehörenden Teich-Aeckern an die Posener Eisenbahn-Gesellschaft 30 Morgen 103 Q.-Ruthen für 45,858 Thlr. 10 Sgr. verkauft. (Die schließliche Verrechnung dieser Einnahme wird erst in diesem Jahre erfolgen.) Die Einnahme an Aktiv-Kapitalien und an Valuten für Aktiv-Instrumente betrug zusammen 132,090 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf., hiervon die gleichartige Ausgabe mit 130,982 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. abgezogen, bleiben 1108 Thlr. 12 Sgr., um welche sich die Aktiva der Kämmerei vermehrt haben. An Schulden wurden getilgt 19,205 Thlr., und zwar 7085 Thlr. mehr als das planmäßige Quantum betrug. Am Schluß des Jahres 1854 verblieben noch an städtischen Schulden: a) in unkündbaren, vor dem Jahre 1807 ausgegebenen Kämmerei-Obligationen zu 6, 5 und 4⅔ pCt. verzinslich: 82,376 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., b) in unablöslichen alten Renten mit 4 pCt. zu Kapital berechnet: 11,248 Thlr. 10 Sgr., c) in neuen Kämmerei-Obligationen zu 4½ und 4¼ pCt. 1,200,000 Thlr., d) in kursirenden Stadt-Obligationen zu 4 pCt. 955,300 Thlr., e) in Amts-Kautionen städtischer Beamten 36,625 Thlr., f) in aufgenommenen Darlehen gegen Niederlegung von Effekten 176,000 Thlr., zusammen: 2,461,550 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., die Schulden haben sich also gegen das Vorjahr um 157,495 Thlr. vermehrt. Die Aktiva betragen zusammen 1,607,095 Thlr., folglich blieben am Jahresabschlusse 1854 höhere Passiva 854,454 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf., und zwar sind diese Passiva um 8644 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. höher als im Jahre 1853. Zu bemerken ist noch, daß die Kämmerei außer den oben bemerkten Aktiva noch ihre mit andern Schulden nicht behafteten Güter und Forsten rc. besitzt; die beabsichtigte Abschätzung dieser Liegenschaften hat noch nicht durchgehends in Ausführung gebracht werden können.

§ **Breslau,** 17. August. [Zur Tagesgeschichte.] Der fortdauernd herbstliche Anstrich der Witterung hat in dieser Woche schon eine ganze Reihe angekündigter Gartenfeste gestört, und droht jetzt auch die Hoffnungen der Arena auf das Isoardsche Gastspiel zu vernichten. Täglich bringen die Straßenecken irgend einen Widerruf von Festlichkeiten und Vorstellungen im Freien, worunter bis jetzt der Volksgarten und Schießwerder am empfindlichsten zu leiden hatten. Heute verlegt die Krossosche Künstlergesellschaft ihre Produktionen wieder einmal nach dem Café restaurant, und morgen wird die Weißsche Ressource ihr Sommer-Familienfest voraussichtlich entweder gar nicht, oder doch nur in dem beschränkten Raume des Glassalons feiern können. Doch es stehen uns ja gewiß noch schöne Tage in Menge bevor, warum soll nicht auch diesen etwas aufbehalten bleiben?

An der Ausbesserung der Uferschäden neben der Sandbrücke wird noch immer rüstig fortgearbeitet. Dagegen hat sich die Befürchtung, daß auch dem Renardschen Palais Gefahr drohe und deshalb ein neues Fundament erforderlich sein dürfte, als vollständig unbegründet erwiesen. Zum Umbau der Sandbrücke selbst ist bereits das nöthige Material in großen Massen angefahren; es steht jedoch noch nicht fest, wann zu dem nothwendigen Brückenbau geschritten werden soll.

Heute Vormittag vertheidigte in der Aula Leopoldina Herr Kandidat Neuenzeit aus Westfalen die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: de struma (über skrophulöse Anschwellungen) zur rechtmäßigen Erlangung der med. Doktorwürde, wobei als Opponenten die Herren DDr. Tenschert und John fungirten.

Auf der Heimkehr von Landeck.

Ein glazer Vetturin, der Tages zuvor Kurgäste nach Bad Landeck gebracht, übernahm es, mich bis nach der nächsten Bahnstation, Neisse, zu spediren. In der ersten Frühe sagte ich dem freundlichen Orte Lebewohl.

Die frische Kühle des Morgens that mir ungemein wohl. Eine Sägemühle kurz vor dem Eingange der Stadt, welche durch den vorbeiströmenden Fluß in Bewegung gesetzt wird, weckte in mir die Erinnerung an J. Kerners schöne Verse: „An der Sägemühle", die ich noch aus der Knabenzeit her im Gedächtniß hatte. Hier schwenkt der Strom ab, drängt sich dicht an der Stadt Landeck vorbei und streift weiter in die Berge. Nur ein schmaler Arm rinnt seitab unter einem schattigen Erlengebüsch eine Strecke dahin.

Wir waren am Ausgange des kleinen, bergumschlossenen Ortes. Das Gespann stieg bergan und mein Vetturin sank bald in Morpheus Arme. Ich ließ ihn schlafen.

Thaufeuchte Nebel lösten sich in langen, grauweißen Stücken von den blauumsäumten Felsen, die einer über des andern Rücken neugierig niederschauen. Weithin erhellte die Sonne den Kreis und tünchte die dem Auge sich entgegendrängende üppige Vegetation mit magischem Licht. Bis hart an den Saum des Gesteins, hoch hinauf das Land bebaut, kräftiger Graswuchs und zureifende Feldfrüchte. In dieses Durcheinander phantastischer Schöpfungen, höher anklimmend, bald sich thalwärts hinabsenkend einzelne Dörfer, deren rothe Dächer schon in der Ferne aufleuchten. Dort einzelne im Raum zerstreute Hütten, die gleich Vogelnestern von den Berggipfeln herniederschauen, streckenweis die Waldung gelichtet, lange Reihen Baumstümpfe, moosbewachsen und von Schlingkraut umrankt.

Der Blick fällt in ein offenes Thal, über welches weit ausgedehnt Häusermassen gebreitet liegen, zwischen deren Reihen hindurch die Biele dahingleitet. Es ist Voigtsdorf. Oft zieht sich die Straße dicht unter und an den Felsen vorbei, und bei der nächsten Wendung erscheinen sie dem Auge wieder in die Ferne gerückt. Was in und um Landeck an Baumaterial genutzt wird, findet man hier zu Hauf, vorzüglich Sandstein. Nadelwaldungen decken den Rücken der Hügelreihe.

Ab und zu inmitten verschlungener Wege, auf Berghöhen ein einsames Kreuz. Oft weit abgeholzte Strecken, theilweise zum Anbau schon hergerichtet, oder übergraset; gutes Weidefutter für allerlei Gethier, Ziegen und Kühe, die diese Höhen umklettern und nach Brauch in den Alpen mit tönenden Schellen behängt sind. Hart an dem Wege stehende Waldungen rauben zum öftern weitere Ausblicke. Höchst wohlthuend ist der kräftige, lebensfrische Duft, den sie in die Luft entsenden. Ich weiß die Blumen nicht zu klassifiziren, die ich ab und zu in Menge sah. Am Waldsaum Moos, Farrenkräuter, Erd- und Blaubeersträucher, auf abgeholzten Strecken gleich buntem Teppich Klee-, Mai- und Gänseblumen, Steinnelken und sogenanntes Brandwedel, ein Palliativ gegen Zahnschmerz, welche letztere Blume mit ihrer blaßrothen Krone einen herrlichen Anblick gewährte; daneben und dazwischen Getreidefelder und gewöhnliche Grasarten. Wir passirten das Dorf Schönau; an einzelnen Häusern ausgedehnte Garnbleichereien, ein Industriezweig, der hier sehr gepflegt scheint. In langen Reihen aufgeschüchtet rohes Garn und gewebte Stücke, theilweise schon im letzten Stadium des Prozesses, durch Sonnenlicht blendend weiß gebleicht. An den Hütten sich hoch aufrankend eine eigene Art Rosen, die eine Höhe von 6—8 Fuß und darüber hatten. Ich sah schon in Landeck Exemplare von ausgezeichnetem Wuchse. Nun geht es wieder ein Stück Weges geradeaus an Waldungen vorbei, welche ihn zu beiden Seiten einengen. Geradeab schweift der Blick in die Ferne, das frische Grün entlegener Berge verschwimmt und verbleicht im Nebel, über den Baumkronen schwebt tiefblauer Duft. Auf Blumen, die sich hier überall selbst zum Strauße bieten, gaukeln verschiedene Schmetterlingsarten. Eine Tafel hart am Wegrande nennt uns den Eigenthümer des Gebiets, das wir jetzt durchmessen: die Forsten gehören dem Landgrafen von Fürstenberg. Zwei nette Holzhäuschen dienen dem Aufsichtspersonale zur Wohnung. Daneben, aus den Felsen kommend, rinnt und sickert eine Quelle, deren Wasser sich unten in selbstgehöhltem Bassin sammelt. Die Forsten sind meist gut bestanden; ich sah manch prächtige Stämme, die ihrer Verwerthung noch harren. Auf dieser Seite steilaufgehend, senken sie sich jenseits der Straße in ein tiefes Thal, das in der Frühe seine kühlen Nebel aufsendet. Zusammengeballte Nebel, deren Spitzen dick und flockig herausleuchteten, deckten mit grauweißem Schleier den größten Theil der Gegend. Allmälig senkt und verflacht sich das Land, auf der einen Seite öffnet es sich und der prächtige Gebirgsgürtel entzieht sich mehr und mehr unserm Blick. Jetzt immer bergab. Tannen, Eschen, Akazien bieten uns ihren Gruß. Die Sonne wirft helle Streiflichter durch Laub und Gezweig. Wieder ganze Strecken abgeholzt und zum Anbau hergerichtet. Hart an der Straße ein Sandsteinbruch. Auf schmalen, berganstergenden Furchen sah ich hier den ersten Kartoffelanbau während des ganzen Weges. Wie kümmerlich stieg die Pflanze aus dem Boden. Mein Vetturin war endlich erwacht und nahm jetzt die alte Straße, die ihn völlig munter schüttelte. Ich mußte meine Notizen einstellen; es war eine abscheuliche Fahrt. Sichtbar froh, mit ganzen Gliedern davongekommen zu sein, stieg ich in Reichenstein aus, um mir und den müden Pferden eine Stunde Rast zu gönnen.

Der Ort liegt schön. Hohe Berge bewachen ihn zusammt den Schätzen, die er einschließt. Oesterreichs Doppelaar schaut lüstern nach dem preußischen Gebietsantheile herüber. Ein grasbewachsener Aufwurf macht die Scheidegrenze. Von der sogenannten „Gucke" auf österreichischem Boden, woselbst ich meinen Morgenimbiß einnahm, hat man einen weiten Ausblick nach Frankenstein, Münsterberg, Schloß Kamenz und einer Masse anderer Ortschaften.

Nun ging es wieder vorwärts. Zu einer Seite die mehr und mehr vom Wege sich abziehenden Berge, zur anderen weites Flachland mit Büschen, Wiesen, Wäldern und Ortschaften gekrönt. Rückwärts gewendet überblickte ich noch einmal den prächtigen Strich, welchen ich in dreistündiger Fahrt durchmessen. Dicht hinter Reichenstein sind mehrere Kalköfen im Betrieb, theilweise Ihrer kgl. Hoheit der Prinzeß Marianne gehörig. Die Felsen, in welchen das Mineral gebrochen wird, laufen nebenan. Gegenüber die Arsenikbergwerke. Mich dünkte es dort so still, so einsam, als hätten aufsteigende Giftdämpfe alles Leben ertödtet. Eine in der Vollendung begriffene Kunststraße verbindet Kamenz mit Weißwasser, dem jetzigen Aufenthalt der Prinzeß. Nur das rothe Ziegeldach des Schlosses war über dem vorstehenden Hügel sichtbar. Nach ziemlich langer Fahrt durch das endlose Dorf Kamitz, welches sich über die Grenzmarken hinaus bis an Weißwasser heranzieht, erreichten wir Patschkau. Der schwarze Nebeldunst, der über der Bergkette langsam hinschwamm, benahm mir den Anblick Johannisbergs. Verschwommen trat das Schloß aus den Nebelfetzen heraus. In Patschkau wieder eine Stunde Rast. Der Ort liegt sehr hübsch, der Markt ist umfangreich, die Häuser daselbst sind nett und sauber abgeputzt. Eine gut gepflegte Promenade zieht sich rings um die Stadt. Ihr gegenüber einzelne Gebäude, die nicht ohne Pracht sind. Hinter diesen in der Ferne, gleichsam als Rahmen des Bildes, einzelne Berge. Eine Zierde des Ortes ist der an seinem Ausgang gelegene Friedhof. Cypressen und Kugelakazien, zwischen diesen einzelne Blumenbosquets, füllen den Raum vor demselben. Im Innern kiesbestreute Wege, die nach den Schlummerstätten führen. Mit Empfindungen, wie sie jeder schöne Ort hervorruft, schied ich von dem freundlichen Städtchen.

Staubsäulen, vom Wirbelwind gepackt, surrten über den Weg; düsteres Gewölk hing am Himmel, die Luft war gewitterschwül. Bald strömte Regen nieder. Wie riesige Nebelbilder stiegen in der Ferne die Berge auf. Blauschwarzer Duft lag auf ihnen. Unsagbar schön hoben sie sich gegen den helleren Horizont ab, stellenweise von Streiflichtern übergossen. Die Ortschaften zu ihren Füßen traten gegen diesen Hintergrund klar hervor. Zwischen Patschkau und dem gar kleinen Städtchen Ottmachau senkt sich seitab mehr und mehr der Gebirgszug, bis er in der Nähe Grunaus mit der Ebene sanft verlauft. Die ungewöhnliche Schwüle lastete bleischwer auf meinen Gliedern und setzte mich bald in einen Zustand, der zwischen Schlaf und Wachen die Mitte hielt. Unsäglich ermattet kam ich nach Neisse. Kaum erkannte ich den Ort nach achtjähriger Abwesenheit wieder. Zwar die meisten Häuser noch dieselben, wenn auch modern frisirt, aber die Menschen waren mir alle fremd. Alte Erinnerungen überkamen mich, Erinnerungen an Glück und Leid; ich hatte beides hier in reichem Maße gekostet. Auf dem Bahnhofe stieg ich aus. Nach zweistündiger Rast fand ich mich wieder unterwegs, an einer Menge Ortschaften vogelschnell vorüberfliegend. Noch einmal schaute ich nach den Bergen, welchen sich die alte Veste scheinbar mit ihrem Rücken zulehnt. Sie waren dunstig getrübt. Dann sank ich in einen traumwachen Zustand zurück, bis mich der heisere Pfiff der Maschine aufschnellte. Wir waren in Breslau. W. v. P.

---

* **Sagan,** 16. August. Heute Früh um 7 Uhr marschirte ein Theil der ersten Batterie des hier stehenden Militärs nach Posen zum Manöver. — Der übrige Theil derselben Batterie geht am 25. d. Mts. nach Jauer, um dort an dem Manöver Theil zu nehmen. — In circa 3 Wochen trifft die ganze Batterie wieder hier ein. Die 2. Batterie bleibt in Sagan, ebenso die dritte in Freistadt.

---

* **Sagan,** 16. August. [Katholisches Gymnasium.] Das Programm, womit zu der für den 14., 15. und 17. August im königl. kathol. Gymnasium bestimmten öffentlichen Prüfung, Redeübung, Entlassung der Abiturienten und Versetzung der Schüler aller Klassen von dem Direktor der Anstalt, Dr. Floegel, eingeladen wird, enthält 1) eine Abhandlung von dem Gymnasial-Oberlehrer Franke: „Welche Fehler kann man bei der Wahl der Themen zu deutschen Aufsätzen machen?" — 2) Schul-Nachrichten vom Direktor Dr. Johannes Floegel. — Im Laufe des Schuljahres 1854—1855 besuchten 209 Schüler das Gymnasium, welche von 12 Lehrern unterrichtet wurden. — Die Lehrer-Biblithek enthält gegenwärtig 1672 Werke in 3610 Bänden, die Schüler-Bibliothek 1278 Werke in 1894 Bänden; die Zahl der Programme ist 4047 Stück. Geschenke für die Lehrer-Bibliothek erhielt das Gymnasium vom hohen Cultus-Ministerium zu Berlin und vom königl. Geh. Medizinalrath Professor Dr. Göppert zu Breslau; für die Schüler-Bibliothek vom Abiturienten Peisert. Im Sommer-Semester des Jahres 1854 erhielten 47 Schüler 623 Thlr. und im Winter-Semester 1854—1855 38 ebenfalls 623 Thlr., zusammen also 1246 Thlr. aus dem freiherrlich v. Garnier'schen Stipendien-Fonds. — Einige Schüler wurden durch Geldgeschenke von Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin zu Sagan und von mehreren Bewohnern hiesiger Stadt erfreut.

Der allerhöchste Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde am 15. Oktober in gewohnter Weise festlich durch öffentlichen Redeakt im Saale des Gymnasiums, bei welchem der Kandidat Hr. Dr. Benedix als Festredner: „über die Bedeutung des Studiums der Naturwissenschaft" sprach, und durch ein Hochamt mit Te Deum und Salvum fac regem in der Gymnasialkirche gefeiert. Am 28. Januar 1855 ward der kathol. Religionslehrer Hr. Mazke an hiesigem Gymnasium vom Direktor desselben im Auftrage der hohen Behörde vorschriftsmäßig vereidet. — Am hohen Namensfeste Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin zu Sagan, den 6. Februar, hatte das Gymnasium die Ehre, die Lehrer durch den Direktor und abgeordnete Schüler aller Klassen durch einen Primaner, mit Ueberreichung eines Festgedichts ehrfurchtsvolle Glückwünsche auszudrücken, die von Ihrer Durchlaucht unter huldvollen Aeßerungen entgegen genommen wurden. — Den 14. März erhielt der Direktor des Gymnasiums die Ernennung des Oberlehrers Dr. Kayser zum Professor mit dem Auftrage, den neuernannten Professor davon in Kenntniß zu setzen, und ihm das mitfolgende betreffende Patent in angemessener Weise zu übergeben, was sofort vor den versammelten Lehrern und Schülern geschah.

Am 30. Mai beehrten Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen in Begleitung Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin zu Sagan die Gymnasialkirche und das Gymnasium mit Höchstihrer Gegenwart, und geruhten die versammelten Lehrer und Schüler durch huldvolle Worte mit Hervorhebung der Wichtigkeit des Lehrerberufes allergnädigst zu erfreuen. Den 12. Juni unternahm das Gymnasium den herkömmlichen Frühlings-Spaziergang in den herrlich belaubten Eichenhain von Mallwitz. Folgende Abiturienten haben das Zeugniß der Reife erhalten: 1. Joseph Dohm aus Potsdam, 2. Lienhard Fiedler aus Wachsdorf, 3. Robert Hildebrand aus Gugelwitz, 4. Venantius Kreuz aus Löwenberg, 5. Ehrhard Lehmann aus Zeissau, 6. Ignatz Peuckert aus Priedemost, 7. Anton Baron von Saurma-Jeltsch aus Lorenzdorf, 8. August Taube aus Streckenbach, 9. Theodor Wirsing aus Sagan. — Das neue Schuljahr beginnt Dinstag, den 2. Okt., an welchem Tage und am folgenden die Anmeldung der zurückkehrenden und Prüfung wie Aufnahme der neu ankommenden Schüler erfolgt.

△ **Aus dem Kreise Sagan.** [Missionsfest. — General-Konferenz.] Am 29. August d. J. wird zu Sagan eine größere Lehrer-Konferenz unter der Leitung des königlichen Superintendenten Herrn Nehmiz, so wie in Gegenwart und unter Mitwirkung des Herrn Seminardirektors Stolzenburg aus Bunzlau, stattfinden, wozu auch die Herren Superintendenten, Schulrevisoren und Lehrer der Nachbar-Diöcese eingeladen worden sind. — Das Komite des Missions-Hilfsvereins zu Sagan hat beschlossen, als Vorfeier dieser Versammlung das Jahres-Missionsfest am 28. August eintreten zu lassen, welches an genanntem Tage Nachmittag 4 Uhr in der evangelischen Dreifaltigkeits-Kirche zu Sagan gefeiert werden wird. — Am 29. August Vormittags von 8 bis 1 Uhr soll die Konferenz im Konferenzsaale der evangelischen Kirche in Sagan nach folgender Ordnung abgehalten werden: 1) Choral und Gebet, 2) Einleitungswort von Herrn Superintendent Nehmiz, 3) über die Behandlung des Katechismus nach den Regulativen: Herr Seminardirektor Stolzenburg, 4) wie kann der Lehrerstand durch sich selbst eine bessere bürgerliche und ökonomische Stellung erlangen? Herr Rektor Roseck in Sagan, 4) wie können die Lehrer noch mehr, wie bisher, einwirken auf die Erziehung für Kirche und Schule, Haus und Leben? Herr Kantor Tschentke aus Priebus, 5) Schlußwort und Schlußgesang.

△ **Ratibor,** 16. August. [Regiments-Uebung. — Konzerte. Stand der Oder. — Kapital-Offerte.] Morgen rückt das zweite Ulanenregiment hier ein, um hier eine 14tägige Regimentsübung abzuhalten. Der Stab wird in der Stadt, die übrigen Mannschaften in den umliegenden Ortschaften einquartirt werden, und werden die Uebungen auf einem von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor zu diesem Zwecke gütigst hergegebenen Felde des Gutes Raschütz stattfinden. Aendert sich das Wetter, so dürften wir in diesen 14 Tagen manches schöne Gartenkonzert zu hören bekommen, da sich die Stabsmusik bereits mit unserer oberschlesischen Musikgesellschaft vereinigt hat, mehrere Doppelkonzerte zu geben. Für Sonnabend ist bereits eins bei brillanter Gartenbeleuchtung im Schloßgarten angekündigt, doch dürfte es leicht bei dieser Ankündigung sein Bewenden haben, da der Himmel noch sehr trübe ist, es fast stündlich regnet und gar nicht den Anschein hat, als ob es sobald besser werden würde. Die Oder war in Folge eines Wolkenbruchs, der vor drei Tagen bei Annaberg große Verwüstungen angerichtet, so angeschwollen, daß sie bereits an mehreren Orten aus den Ufern getreten war. Auch heute ist der Wasserstand ein sehr hoher, trotzdem seit gestern Früh das Wasser um 5 Fuß gefallen ist. Vielfach liest man jetzt in allen Zeitungen — auch die Breslauer hat es bereits einigemal gebracht — ein Inserat des Büreaus zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke: „Kapital-Offerte" betitelt. Den Lesern der Zeitung dürfte es nicht unangenehm sein, hierüber etwas Näheres zu erfahren. Einige Ratiborer hatten in dem Wunsche, in einigen Monaten 60,000 Thlr. auf leichte Weise zu verdienen — was ihnen übrigens gar nicht zu verdenken ist — an das Büreau, welches auf das Bereitwilligste nähere Auskunft zu geben versprochen hatte, geschrieben, und erhielten auch umgehend nochmals das Versprechen der größten Bereitwilligkeit, wurden aber gleichzeitig zur Bestreitung der enormen Unkosten freundlichst ersucht, zuerst 5 Thlr. preuß. Cour. einzuschicken. Hierfür sollten sie sofort Mitwisser dieses großen Geheimnisses werden. Natürlich verzichten dieselben aber in Folge dieser Antwort „auf die 60,000 Thlr.", da ihnen, 5 Thlr. „hab' ich", doch lieber waren, als 60,000 Thlr. „hätt' ich!"

Kattowitz. Wie aus einer der Schl. Z. zugegangenen Berichtigung hervorgeht, ist der Betrieb der „Maria-Grube" (s. Nr. 374 d. Z.) von der königl. Behörde nicht eingestellt, sondern die Kohlengewinnungs-Arbeiten sind einstweilen auf andere Punkte verlegt worden. Grund hierzu war nicht unmittelbar der Grubenbrand, sondern die Nothwendigkeit, sich vor den Folgen des Zusammenbrechens eines großen abgebauten Raumes schützen zu müssen, wenn auch ein Theil der jetzt verlassenen Baue dem Brande geopfert wird, dessen völliges Ersticken der umsichtigsten Verwaltung nicht gelingen konnte.

Für die Wittwen und Waisen der Verunglückten wird gesorgt.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Hier wird künftig an Stelle des bisherigen Servises eine Kommunal-Einkommen-Steuer erhoben werden. Die Einschätzung wird durch eine besondere Kommission, welche aus 15 Mitgliedern besteht, erfolgen. Die Abschätzung der Steuerpflichtigen soll nach steigenden Prozentsätzen stattfinden. Mit der Feststellung derselben ist die gemischte Kommission beauftragt. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der vormalige Vorwerksbesitzer Herr Nesler zum unbesoldeten Rathsherrn gewählt. — Der hiesige „Fortschritt" erkennt es dankbar an, daß unsere städtische Verwaltung bereits daran denkt, mit der Straßen-Beleuchtung zu beginnen. Bei den dunklen, unheimlichen Abenden sei es schaurig, die finstern Straßen zu passiren, zumal wenn man von Diebstahl und Einbruch, von Koffer-Abschneiden und nächtlichen Anfällen außerhalb der Stadt höre. So wurde am 10. Abends nach 10 Uhr einige hundert Schritt von seiner Wohnung der Bauer Winkelmann in Nieder-Tillendorf überfallen, und zwar nicht aus Raubsucht (W. führte keine Schätze bei sich), sondern, wie er behauptet, aus Rachsucht. Die Rodehaue eines langen Mannes wurde von dem Angefallenen glücklich parirt, und als beide dann ins Handgemenge geriethen und W. ein Pistol gegen sich gezogen sah, rettete er sich durch eine Hand voll Erde, die er dem Anfallenden in die Augen warf. Hierdurch erschreckt, ließ Jener den W. los und dieser konnte davon laufen, um andern Tags den Vorfall zur Anzeige zu bringen.

+ Görlitz. Herr Diakonus Kosmehl wird nach dem Muster der in Breslau bestehenden Kallenbachschen Spielschule eine ähnliche Anstalt hierselbst errichten. Dieselbe hat den Zweck: an Kindern von 4 Jahren ab bis zu ihrem Eintritt in die Schule täglich Vormittags ganz die Stelle der Familie zu vertreten. Das Schulgeld beträgt monatlich 1 Thlr.. — Das in Görlitz nicht heimische Publikum wird im hiesigen Anzeiger auf die vom Herrn Tischlermeister Richter im Theater aufgestellten, sehr sehenswerthen Apparate und Maschinen aufmerksam gemacht. — Sonnabend den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, versammelt sich die Oekonomie-Sektion der naturforschenden Gesellschaft.

△ Oppeln. Im hiesigen Regierungsbezirk wird die kleine Jagd mit dem 24. August eröffnet. — Die Passage über die Brücke zu Straduna wird wegen Baulichkeiten 6 Wochen hindurch unterbrochen sein. Leichtes Fuhrwerk kann seinen Weg durch die in der Nähe befindliche Fuhrt, schweres dagegen muß den Weg über die im Oderfelde belegene Straduna-Brücke nehmen.

Feuilleton.

⊙ **Breslau,** 17. August. [Theater.] Die Gastspiel-Saison gewinnt diesmal erst mit ihrem Ablauf ein erhöhtes Interesse durch das Eintreffen des Herrn Döring, welcher gestern zum erstenmale im „Liebes-Protokoll" (als Banquier Müller) und im „Verschwiegenen wider Willen" (als Kommissions-Rath Frosch) vor gut besetztem Hause auftrat.

Herr Döring ist jederzeit ein willkommener Gast des hiesigen Theaters gewesen, denn er verstand es, das Publikum zu elektrisiren; er versteht es selbst jetzt noch, obwohl die Farben seines Spiels allgemach zu erblassen anfangen. Die Wirksamkeit seines Spiels liegt in seiner schöpferischen Thätigkeit, in der unendlichen Regsamkeit seiner Phantasie, welche den Darstellungen dieses Künstlers allezeit die volle Kraft der Ursprünglichkeit verleiht und das Interesse vollsaftiger Charakteristik aneignet, wenn sie ihn auch manchmal zu genialen — Sprüngen verleitet. Ja, selbst diese Sprünge oder „Männerchen", wie der technische Ausdruck für derartige, nicht aus der Einheit der Anschauung entspringende Nüancen lautet; so sehr sie auch den reinen Künstlerwerth beeinträchtigen, verfehlen doch ihre Wirkung nicht, da Döring's realistische Spielweise keine platte Unmöglichkeit zuläßt; wenn er die Einheit der Komposition Preis giebt, läßt er doch im Detail immer die unwiderleglichste Naturwahrheit durchgreifen.

Natürlich, daß bei dieser künstlerischen Veranlagung seine Leistungen im Lustspiel die vollendeteren sind, und manche davon sind geradezu als klassisch anerkannt, wie eben sein Banquier Müller im Liebesprotokoll; sein Commissionsrath Frosch im Verschwiegenen wider Willen. Der „Müller" ist geradezu eine geniale Schöpfung! Herr Döring hat der Partie seinen Stempel aufgedrückt und sie kann nicht mehr anders gespielt werden, als er sie spielt oder gespielt hat; denn der Schöpfer scheint jetzt seiner Schöpfung ein wenig „des Gedankens Blöße ankränkeln" zu wollen; er „mäßigt" sich in seinem Spiel — diesmal nicht zum Vortheil desselben.

Daß die Aufnahme des geschätzten Künstlers eine überaus günstige war, brauchen wir kaum zu sagen; müssen aber bedauern, daß sein Gastspiel sich diesmal nur auf wenige Rollen — darunter aber glücklicher Weise der „Fallstaff" — beschränken wird, da das durch öftere Repertoir-Störungen verlängerte Gastspiel des Herrn Hendrichs einen Theil der ihm bestimmten Zeit hinweggenommen hat.

Das letztere, nun beendete Gastspiel Hendrichs bat wohl keinen nachhaltigen Eindruck hinterlassen; selbst in den renommirtesten Partien des Gastes konnte er nur durch einzelne — Reden Wirkung machen, einen Total-Eindruck niemals, da nicht unter allen Umständen — Kleider Leute machen.

In der Oper spielt Frau v. Romani ihren Gastrollen-Cyclus zu Ende und erwirbt sich durch ihre Gesangfertigkeit große Anerkennung, wenn gleich ihrem Gesange der große Stil und ihrer Stimme das Volumen fehlt, Eigenschaften, vermöge deren sie auf den Rang einer dramatischen Sängerin Anspruch machen könnte. — Auch hatten wir ein junges, ansprechendes Talent in Fräulein Clara Bloch zu begrüßen, welche am Sonntage als Pamina auftrat und mit großem Beifall aufgenommen ward, welcher ebenso sehr der schönen Färbung ihrer jugendlich frischen Stimme, als dem geschmackvollen Vortrage galt.

Wie wir hören, ist es der Direktion endlich doch gelungen, Frl. Maximilien, eine der jetzt am meisten en vogue befindlichen Sängerinnen, zum Gastspiel auf Engagement zu gewinnen. Ihr Ruf ist glänzend genug, um die größten Erwartungen rege zu machen.

---

§ **Breslau,** 17. August. [Von der Universität.] In dem so eben erschienenen Lektions-Katalog für das nächste Winter-Semester sind von sämmtlichen Professoren und Dozenten der hiesigen Universität 250 theils öffentliche, theils private Vorlesungen angekündigt, und zwar 24 für die katholisch-theologische, 20 für die evangelisch-theologische, 19 für die juristische, 82 für die medizinische und 84 für die philosophische Fakultät, außerdem 17 von Lektoren für alte und moderne Sprachen und 5 für Musik. Professor Tellkampf wird wegen der bevorstehenden Kammersession nicht lesen. Vorangeschickt ist dem Kollegien-Verzeichniß eine kritische Abhandlung nebst Anmerkungen zu Plato's „Critias" (1r Theil), von Professor Schneider.

Der heut ausgegebene Bericht über die am 3. August abgehaltene Preisvertheilung enthält außer dem motivirten Gutachten der Fakultäten die Preisaufgaben für das Jahr 1856. Von der evangelisch-theologischen Fakultät wird verlangt: „Eine Untersuchung über Ursprung und Natur der Reichs-Konsilien der alten christlichen Kirche"; die katholisch-theolische schlägt vor eine Vergleichung der Nestorianischen und Güntherschen Anschauung über die Einheit des Göttlichen und Menschlichen in Christo, aus der zu folgern, daß Günther eine neue Richtung eingeschlagen, welche dem Dogma am wenigsten widerspricht und mit dem Nestorianismus durchaus nicht zu verwechseln sei. — Die Juristen-Fakultät wiederholt zunächst die ungelöst gebliebene Aufgabe des vorigen Jahres: „Ueber die Königs- und Kaiserwürde nach dem Sueven- und Sachsenspiegel", und fügt als neues Thema hinzu: Nachweis über Ursprung und Bedeutung des kirchenrechtlichen Satzes: „Spoliatus ante omnia est restituendus." — Ein besonderes Interesse gewährt die von der medizinischen Fakultät gestellte Aufgabe, welche dahin lautet: „Lebensbeschreibung eines berühmten Arztes, Beurtheilung seiner Schriften, Nachweis über seine medizinische Doktrin, sowie über sein Verhalten zu den wissenschaftlichen Bestrebungen seiner Zeit." Vorgeschlagen werden: Ambrosius Paré, Hieronymus Fracastorius, Georg Baglivius, G. v. Swieten, Thom. Bartholinus, Franc. Glisson, P. G. Werlhof, Petrus Camper, Ph. Pinel, Xav. Bichat, J. G. Roederer, P. F. Percy, J. Ch. Reil, C. T. v. Kielmayer, R. Th. Saennec.

Die philosophische Fakultät hat diesmal 3 Preisfragen ausgeschrieben: 1) eine rein philosophische: über die Argumente, mit welchen Leibnitz die Lehre Spinozas bekämpft habe; 2) eine historische: das Leben des Herzogs Albrecht von Brandenburg, mit dem Beinamen Achilles, insbesondere seine Verdienste um das deutsche Reich (diese beiden Abhandlungen können sowohl lateinisch, als deutsch abgefaßt werden); endlich 3) eine oratorische, nämlich: Lobrede auf den Fürsten Blücher v. Wahlstatt.

Alexander v. Humboldt hat an die hiesige philosophische Fakultät in Erwiderung des ihm übersandten Glückwunschs nebst Ehren-Diplom zur 50jähr. Doktor-Jubelfeier, folgendes Schreiben gerichtet:

Der hochpreislichen philosophischen Fakultät meinen ehrerbietigsten Dank für eine so liebevolle Erinnerung an die Epoche der glücklichen Rückkehr nach Europa auszudrücken, würde ich vergebens versuchen, um meinen Empfindungen Genüge zu thun. Was vor 50 Jahren an dem Orte meiner frühesten akademischen Studien mir wohlwollend verliehen wurde, haben Sie, verehrte Männer, die ich gern meine Kollegen zu nennen wage, durch Erneuerung eines Diploms der philosophischen Doktorwürde zu neuem Glanze erhoben. Die Freundschaft hat ein Gedächtniß für Zeitepochen, die uns selbst (am späten Lebensabend) wie in Nebel gehüllt erscheinen; sie hat auch ihre Mythen, die sie sinnig zu deuten versteht. Sie nimmt Bestrebungen für Thaten, rohe Versuche für Vollendung; sie schreibt dem Einzelnen zu, was dem Ganzen gehört und der mächtigen, frei und dadurch kräftig forschenden Zeit, die ihn getragen. Durch ein neues und ehrenvolles Band, das die innigsten Dankgefühle an Ihre Hochschule geknüpft, halte ich mich, trotz der wenigen Kräfte, die mir in meinem Uralter übrig bleiben, zu fortgesetzter, ja erneuerter wissenschaftlicher Arbeitsamkeit angeregt und verpflichtet.

[Gegen die Cholera] wird uns ein Präservativ mitgetheilt, welches in einem Stück Kupfer in der Größe eines Zweithalerstückes besteht, das in Leinwand eingenäht, auf dem bloßen Leibe, mit einer seidenen Schnur um den Hals gehangen, getragen wird, und in der Gegend der Herzgrube aufliegen muß. Im Königreich Sachsen soll sich dies Präservativ bei den letzten Epidemien außerordentlich bewährt haben. Auffallend bleibt es, daß nach authentischen Nachrichten noch in keinem Kupferhammerwerk Leute von der Cholera befallen worden sind.

[Spanische Eisenbahn-Arbeiter.] Hackländer schildert in seinen von der Kölnischen Zeitung jetzt veröffentlichten „Spanischen Briefen" spanische Eisenbahnarbeiter wie folgt: „Diese spanischen Arbeiter betreiben ihr Geschäft in der That mit einer empörenden Faulheit und sind dabei unpraktisch wie die Kinder; ihre Arbeitsgeräthe befinden sich im rohesten Zustande. Um z. B. Erde fortzuschaffen, einen Damm aufzuschütten, benutzen sie weder Schiebkarren noch Tragbutten, sondern der Mann hat ein Körbchen, das kaum vier starke Schaufeln Erde hält, mit welchem er, wie zum Zeitvertreib, hin- und herschlendert. Er füllt es mit großer Umständlichkeit, nimmt es auf den Kopf oder auf die Schulter und leert es an einem bezeichneten Platz wieder aus; wo die Sache aufs alleremsigste betrieben wurde, da hatten sie eine Heerde Esel, welche flache Körbe trugen. Welche Zeit das Auf- und Abladen in Anspruch nimmt, kann man sich leicht denken, und das geduldige Lastthier, welches noch so langsam dahinschleicht, wird nie von dem Arbeiter und Treiber überholt. Mit großem Bedacht wird der Spaten eingesteckt, der Esel beladen; ehe er aber in Gang kommt, schaut der Arbeiter an den Himmel, spricht mit seinem Nebenmann, spuckt gelegentlich aus, zieht seine Hosen in die Höhe und greift alsdann in die Tasche, um Papier und Tabak zu einer Cigarre hervorzuholen. Diese wird mit großer Genauigkeit gemacht, das Feuer bedächtig aus dem Stein geschlagen, der Zunder muß vollständig glühen, ehe die Cigarre in Brand gebracht wird, und erst nachdem die ersten und besten Züge hinuntergeschluckt sind, wird der Esel in Gang gesetzt."

In einer solothurner Gemeinde ist dem dortigen Gemeinde-Ammann ein sehr unangenehmer Spaß passirt. Seine Kollegen, die Gemeinde-Räthe, hatten bemerkt, daß ihr Chef alle ihm vorgelegten Scripta, ohne sie zu lesen, zu unterschreiben pflegte. Einer derselben legte ihm eine Schuldverschreibung von 3000 Francs vor, die er eben sowie alles Andere ungelesen unterschrieb. Der Inhaber des Schuldscheins brachte die Sache vor Gericht, und erst dort erklärte er öffentlich, daß das Ganze ein Spaß von ihm sei. Aus Verdruß nahm der Gemeinde-Ammann sofort seine Entlassung.

In einem Privatschreiben aus Melbourne heißt es, daß dort das fabelhafte Gerücht umlief, daß in einem der neuentdeckten Goldfundorte ein solider Goldblock von zehn Tonnen Schwere aufgefunden worden sei. Näheres darüber war nicht angegeben.

Von den Exzentritäten der Engländer erzählt man sich jetzt zu Paris die drolligsten Dinge. Ein früheres Parlamentsmitglied, das keine bessere Wohnung zu Paris finden konnte, kam auf den seltsamen Einfall, einen alten Omnibus zu miethen, den es nach seiner Bequemlichlichkeit ausmöblirte und in dem es Tag und Nacht zubringt. Es fährt damit in der Stadt umher und des Nachts schläft es darin in dem Hofe eines Gesandtschaftshotels. Ein anderer Engländer hat seine Schraubenyacht von Dartmouth kommen lassen, die auf der Seine vor Anker liegt und worin er sich mit seiner Gattin und seiner Familie einquartiert.

Die „Savoyer Zeitung" berichtet, daß ein Physiker zu Nizza das Mittel erfunden, durch den elektrischen Telegraphen Autographen oder Zeichnungen mit der Feder oder dem Bleistifte mit der höchsten Genauigkeit fortzupflanzen. Wenn man z. B. zu Turin einen Zettel oder Wechsel unterzeichnet, so kann dies in wenigen Augenblicken zu Wien oder Paris reproduzirt sein. Der Mechanismus seiner Erfindung ist noch ein Geheimniß, man begreift aber, daß diese Erfindung für den Weltverkehr von unberechenbarem Nutzen sein wird.

≅ Trotz der Ungunst der Zeit und der Verhältnisse giebt sich in Ober-Italien eine literarische Regsamkeit kund, die auch in weiteren Kreisen der vollen Beachtung werth ist. Jeder italienische Katalog weist neue wissenschaftliche Werke aus, werthvolle Monographien erscheinen in den verschiedensten Fächern, und selbst der klassischen Literatur Italiens entgeht der gebührende Tribut nicht: die alten Meister werden in neuen Ausgaben von kostspieliger und prachtvoller Ausstattung dem jüngeren Geschlechte vorgeführt. Gewichtiger und interessanter ist aber eine zweite, mit diesem Wiedererwachen der wissenschaftlichen Thätigkeit in Italien in engster Verbindung stehende, Erscheinung. Die bisherige Exklusivität der italienischen Wissenschaft ist in rascher Abnahme begriffen, man beginnt daselbst fremde Leistungen zu beachten und — zu würdigen, und nicht die Männer der strengen Wissenschaft allein, sondern auch das größere Publikum hat Theil an diesem geistigen Umschwunge. Noch nie hat man sich mit der deutschen Literatur in Italien eifriger beschäftigt als gegenwärtig. Einige Belege mögen das Gesagte beweisen. In Turin ist eine ausgezeichnete italienische Uebersetzung des Klopstock'schen Messias von Cereseto erschienen. Die in Mailand ausgegebene höchst gediegene politisch-literarische Wochenschrift „Il Crepuscolo" zieht häufig deutsche wissenschaftliche Werke in den Kreis ihrer Besprechung und legt in ihren Artikeln und Abhandlungen, die eine innige Vertrautheit mit dem Leben der deutschen Wissenschaft bekunden, eine unbefangene, gerechte Würdigung der deutschen Forschung an den Tag. Das in Lodi erscheinende Blatt „L'Abduano" bringt eine metrische Uebersetzung von Halms Griseldis. Die vortreffliche und reichhaltige „Gazzetta ufficiale di Verona" hat in letzter Zeit mehrere gelungene Uebersetzungen von Werken deutscher Dichter dem italienischen Publikum vorgeführt, so Lessings Emilie Galotti, die Bernsteinhexe von Meinhold u. a. Gegenwärtig erscheint im Feuilleton dieser Zeitung eine Uebersetzung in Versen von Göthes Götz von Berlichingen. Nicht ohne Interesse dürfte schließlich auch die Notiz sein, daß dasselbe Blatt zugleich eine Uebersetzung von Eötvös auch in der deutschen Literatur eingebürgertem Romane „der Dorfnotar" bringt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Das Eisen-Ausfuhr-Verbot.] Die „Berliner Börs.-Ztg." schreibt Folgendes: „Hiesigen Häusern sind heute von London Ordres zurückgesandt worden mit der Nachricht, daß die englische Regierung außer dem bestehenden Ausfuhr-Verbote auf Kesselplatten, Röhren, Nieten u. s. w. nunmehr auch das Ausfuhr-Verbot auf Rundeisen, Nieteisen, Eckeisen, Eisenblech und sogenanntes Strixeisen ausgedehnt habe. Die diesen Briefen zufolge zu erwartende strenge Kontrole wird deren Versendung völlig unmöglich machen. Dieselben Briefe sprechen die bestimmte Vermuthung aus, daß nun unmittelbar auch die Ausdehnung des Verbots auf Roheisen zu erwarten stehe, weil gerade dieses zu Kriegszwecken am ersten dienen könnte. Mit dieser Vermuthung hängt denn wahrscheinlich auch das rapide Steigen des Roheisens zusammen, von dem die uns noch kurz vor dem Schlusse unseres Blattes aus Glasgow zugehende Depesche Meldung macht. Wir dürfen leider nicht verschweigen, daß schon seit mehreren Tagen an verschiedene hiesige Handlungshäuser und auch an unsere Redaktion gelangte Briefe die Erwartung dieses Verbotes und noch weiterer Restriktionsmaßregeln mit dem Hinzufügen aussprechen, daß man dasselbe mit den jetzt so eifrig verbreiteten Nachrichten über eine bevorstehende Aufhebung der russischen Grenzsperre nach Preußen hin in Verbindung bringen müsse. Wir finden uns dadurch veranlaßt, nochmals, auf zuverlässige Erkundigungen gestützt, zu wiederholen, daß bis jetzt derartige Verhandlungen über eine Modificirung des russischen Zolltarifs hier nicht gepflogen werden."

Schlesiens Rübenzucker-Fabrikation in der Campagne 1854—55.

In der Campagne 1854—55 sind in der Provinz Schlesien 39 Rübenzucker-Fabriken im Betriebe gewesen, und zwar:

im Kreise Schweidnitz	elf:	zu Weizenrodau (gehörig den Herren Kopisch und Scherzer), zu Weizenrodau (gehörig Herrn Frommer), Puschkau, Protschkenhain, Säbischdorf, Floriansdorf, Klettendorf, Kletschkau, Penkendorf, Nitschendorf, Schönbrunn;
" " Breslau	acht:	zu Groß-Mochbern, Rosenthal, Jackschönau, Puschkowa, Klettendorf, Schmolz, Lanisch und Koberwitz;
" " Brieg	zwei:	zu Brieg und Lossen;
" " Liegnitz	zwei:	zu Neuhof und Seifersdorf;
" " Glogau	eine:	zu Glogau;
" " Strehlen	eine:	zu Prieborn;
" " Grottkau	eine:	zu Mahlendorf;
" " Jauer	eine:	zu Nieder-Hertwigswaldau;
" " Freistadt	eine:	zu Nenkersdorf;
" " Trebnitz	eine:	zu Mahlen;
" " Striegau	eine:	zu Kunern;
" " Kosel	eine:	zu Wiegschütz;
" " Habelschwerdt	eine:	zu Eckersdorf;
" " Glaz	eine:	zu Nieder-Schwedeldorf;
" " P.-Wartenberg	eine:	zu Neu-Stradam;
" " Ratibor	eine:	zu Annaberg;
" " Reichenbach	eine:	zu Langenbielau;
" " Neumarkt	eine:	zu Groß-Peterwitz;
" " Groß-Strehlitz	eine:	zu Roswadze.
" " Neustadt	eine:	zu Kujau.

In der Campagne 1853—54 sind 43 Fabriken in Schlesien im Betriebe gewesen. Es arbeiteten damals zwar die Etablissements zu Nitschendorf und Schönbrunn, welche 1854—55 im Betriebe waren, nicht, doch befanden sich die Fabriken zu Rudelsdorf, Lilienthal, Schützendorf, Groß-Baudiß, Gräben und Kraschnitz in Thätigkeit, die in der Periode 1854—55 gefeiert haben. Während von den 57 Kreisen Schlesiens noch 21 in der Campagne 1853—54 im Betriebe befindliche Rübenzucker-Fabriken hatten, arbeiteten in der jüngsten Campagne nur in 20 Kreisen dergleichen Anlagen.

Verarbeitet wurden in der Campagne

	Rüben		Zahl der im Betriebe gewesenen Fabriken.	gegen die vorangegangene Campagne mehr	weniger
1854—55	1,863,204	Ctr.	39		296,213 Ctr. Rüben.
1853—54	2,159,417	"	43		644,166 " "
1852—53	2,803,583	"	47		380,828 " "
1851—52	3,184,411	"	46	832,545 Ctr.	
1850—51	2,351,866	"	36	797,379 "	
1849—50	1,554,487	"	29	515,638 "	

Es hat jede schlesische Rübenzucker-Fabrik durchschnittlich verarbeitet:

in der Campagne	1854—55	47,774 Ctr. Rüben
	1853—54	50,219 " "
	1852—53	59,650 " "
	1851—52	69—72,000 " "
	1850—51	65,000 " "
	1849—50	53,600 " "

Auch die numerischen Betriebs-Resultate sind für die jüngste Campagne mithin durchweg sehr ungünstige und stellen diese niedriger, als für die Periode 1849—50, in welcher nur 29 Fabriken arbeiteten.

In dieser Darstellung finden, wenigstens für Schlesien, die günstigen Ansichten über die dermalige Lage der Rübenzucker-Industrie ihre Widerlegung, welche das Handels-Archiv in Nr. 8 seines gegenwärtigen Jahrganges ausgesprochen hat. Dieser Artikel des Handels-Archives hatte seinen Weg auch in die Breslauer Zeitung gefunden. Da die Quelle, aus welcher er entnommen war, sich daselbst nicht angegeben fand, so ist hierdurch vielfach die irrige Ansicht hervorgerufen worden, als wenn die Breslauer Zeitung mit den Aufstellungen und Schlußfolgerungen desselben sich im Einverständnisse befände. S.

[Geschäft in Schafwolle in England.] Das englische Wollgeschäft hat im vorigen Jahre denselben Charakter der Unsicherheit und Schwankung getragen, der die allgemeine Industrie- und Handelsbewegung des Jahres 1854 bezeichnete. Indeß waren, nach den uns vorliegenden Handelsberichten aus England, im Ganzen genommen die Verhältnisse für das Wollgeschäft durchaus nicht ungünstige, wie schon aus dem Umstande erhellt, daß, wiewohl die Einfuhr nur wenig geringer gewesen ist, als die des Jahres 1853, welche wohl die höchste, bis dahin jemals erreichte war, dennoch am Schluß des Jahres 1854 die Wollvorräthe fast sämmtlich geräumt waren. Zu dieser günstigen Konjunktur mag allerdings der ausgedehnte Bedarf für Heer und Marine nicht wenig beigetragen habeu. In Folge dessen haben sich auch die Preise des Rohprodukts ziemlich hoch erhalten. Was die Einfuhr betrifft, so wird bemerkt, daß die russische Wolle um die Hälfte weniger als im Jahre 1853 einging. Die Einfuhr deutscher Wolle hat schon seit einigen Jahren allmälig abgenommen; sie belief sich 1853 auf 26,129, im letztverflossenen Jahre aber nur auf 24,072 Ballen. Australien und die Kap-Kolonie liefern dagegen mit jedem Jahre ein größeres Quantum, und hinsichtlich der australischen Woll-Produktion scheinen bereits alle Befürchtungen gehoben zu sein, die wegen eines niederdrückenden Einflusses der Gold-Entdeckungen auf diesen Industriezweig anfangs gehegt wurden. Von der Gesammt-Wolleinfuhr des Jahres 1853, die sich auf 374,619 Ballen belief, kamen 153,162 Ballen, von der des Jahres 1854, zum Betrage von 336,730 Ballen, 156,233 Ballen aus Australien, und aus der Kap-Kolonie resp. 22,718 und 27,616 Ballen. Im letzteren Jahre war also die Wolleinfuhr aus Deutschland auch von der aus der Kap-Kolonie schon überholt worden. Aus Rußland wurden im Jahre 1854 nur 10,083 Ballen Wolle, gegen 21,758 im Jahre 1853, eingeführt. Noch mehr fiel die Einfuhr aus Portugal; sie belief sich 1853 auf 10,440, im Jahre 1854 aber nur auf 3971 Ballen. Dagegen stieg die Einfuhr aus Spanien von 947 auf 1485 Ballen. Die Einfuhr aus allen anderen, nicht besonders genannten Ländern belief sich zusammengenommen im Jahre 1853 auf 139,465, im Jahre 1854 auf 113,260 Ballen. Alle bisherigen Angaben betreffen die Schafwolle; außerdem wurden im letztverflossenen Jahre 5654 Ballen Ziegenwolle, gegen 17,577 im Jahre 1853 in England eingeführt. Die Einfuhr dieses Artikels war also von 1853 zu 1854 um mehr als zwei Drittel herabgegangen, während die der Schafwolle doch nur um ungefähr ein Elftel abgenommen hatte, wobei die letztere im vorigen Jahre immer noch die des Jahres 1852 um ein gleiches Quantum übertraf, die Einfuhr von Ziegen- und Lamawolle aber auch gegen das Jahr 1852 bedeutend gesunken war. (Pr. C.)

„Vorwärts", Gesellschaft für Flachsspinnerei und Weberei.

Man schreibt dem „Aktionär" aus Bielefeld unterm 9. d. M. Folgendes: Der Verwaltungsrath dieser neuen Aktien-Gesellschaft hatte gestern seine dritte Sitzung. Es soll der Betrieb während der ersten drei Monate, seitdem die neue Gesellschaft die mechanische Flachsspinnerei von den Herren Gebr. Bozi übernommen, ein sehr befriedigender gewesen sein, was daraus erhellt, daß der Absatz im letzten Monate doppelt so groß, als der des ersten gewesen. Unzweifelhaft dürfte auf eine gute Dividende schon jetzt im ersten Jahre zu hoffen sein. Die Erweiterung des Etablissements um 5000 Spindeln ist bereits beschlossen und sollen davon vor dem Winter schon 1500 im Betrieb sein. Die Garne dieser Fabrik sind so gesucht, daß sie vielfach nach Süddeutschland gehen und sogar von Inhabern mechanischer Spinnereien gekauft werden. Viele Aufträge können bei der jetzigen schon ziemlich bedeutenden Ausdehnung kaum ausgeführt werden. Mit der Aufstellung mechanischer Webestühle will man vorläufig noch warten und vorerst die Vergrößerung der Spinnerei bewirken, da man dadurch schon einen ansehnlichen Gewinn für die Aktionäre zu erzielen überzeugt ist, der namentlich durch die Vermehrung der Produktionskraft sich ungleich steigern wird.

Mit nächstem Frühjahr werden wir dann im Zollverein wohl auch den ersten Dampfwebestuhl für Leinen gehen sehen, wodurch es ganz allein möglich werden wird, den früher so berühmten bielefelder Leinenhandel wieder zu alter Blüthe emporwachsen zu sehen. Sicherlich wird ein guter Erfolg die Energie und rastlose Thätigkeit der Direktion lohnen und das Etablissement unter seiner Firma: „Vorwärts" sowohl dem Lande, wie den Aktionären reichen Nutzen bringen. Wie wir hören, sind die Aktien nicht mehr unter 106 zu haben.

C. Nach den vorliegenden Berichten hat die rheinische Maschinenbau-Industrie unter allen Industriezweigen den empfindlichsten Nachtheil von dem Aufhören des preußisch-belgischen Zollvertrages. Während die fertigen Maschinen und sonstigen Metallwaaren, die früher bereits in großer Zahl von Belgien eingeführt wurden, jetzt nur den früheren Zoll zu zahlen haben, bleibt die rheinische Eisenindustrie gewiß noch für längere Zeit auf das belgische Eisen angewiesen, welches nun aber um die Differenz des jetzigen gegen den früheren Zoll vertheuert ist.

Nachweis der Frequenz auf der Oder bei der Unterschleuse zu Breslau.

Es passirten im ersten halben Jahre 1855 die Schleuse im Bürgerwerder zu Breslau stromabwärts:

275 ganz beladene Kähne mit	238,558	Ctr. Eisen,
37 = = = =	38,128	= Zink,
30 = = = =	23,660	= Zinkblechen,
16 = = = =	17,634	= Rapskuchen,
2 = = = =	1,300	= Blei,
3 = = = =	2,377	= Knochenmehl,
5 = = = =	2,780	= Zucker,
2 = = = =	707	= Kaufmannsgüter,
1 = = = =	300	= Gyps,
2 = = = =	550	= Lumpen,
3 = = = =	482	= Maisgries,
1 = = = =	54	Wispel Mais,
89 = = = =	36,315	Tonnen Steinkohlen,
8 = = = =	1,325	= Kalk,
3 = = = =	60	Wispel Raps,
3 = = = =	128	= Mais,
24 = = = =	178	Klaftern Kalksteine,
4 = = = =	64¼	Ringe Stabholz,
29 = = = =	373,000	Stück Ziegeln,
19 = = = mit 1)	5,121	= Bohlen,
= 2)	441	= Schwellen,
= 3)	74	Schock Bretter,
356		

Ferner in 744 Gängen 22,041 Stück Holzstämme.

Stromaufwärts:

8 Kähne mit	2,959	Ctr. Eisen,
4 = =	1,935	= Güter,
7 = =	6,357	= Zucker,
3 = =	2,074	= Guano,
15 = =	11,947	= Mehl,
1 = =	54	Wispel Mais,
31 = =	763	= Erbsen,
86 = =	2,503	= Roggen,
6 = =	240	= Gerste,
5 = =	222½	= Hafer,
3 = =	50	= Weizen,
3 = =	1,864	Scheffel Kartoffeln,
5 = =	1,140	Ellen Granitplatten.
179		

Ferner 129 Kähne mit 18,909 Tonnen Siedsalz.

Unter der halben Tragfähigkeit beladen gingen durch die Schleuse stromaufwärts:

14 Kähne mit	4980	Ctr. Eisen,
12 = =	3765	= Kaufmannsgüter,
8 = =	2616	= Borke,
8 = =	2611	= Mehlkleie,
1 = =	250	= Guano,
22 = =	325	Wispel Roggen,
8 = =	150	= Erbsen,
1 = =	25	= Gerste,
2 = =	300	Tonnen Salz.
76		

[Warnung für Diejenigen, welche Geschäfte auf Kredit nach Dänemark machen.] Die görlitzer Handelskammer erläßt nachstehende Benachrichtigung:

Der betrügerische Bankerott des Viktor Sabroe in Kopenhagen hat folgende Punkte der dänischen Gesetzgebung an das Licht gebracht.

Die dänische Gesetzgebung rechnet ohne alle Ausnahme zur Masse nicht allein Alles, was sich in dem Waarenlager eines Falliten vorfindet, sondern auch Alles, was für ihn selbst nach seinem Bankerott in Dänemark ankommt, mit der einzigen, aber nach der dänischen Beweistheorie kaum jemals eintretenden Ausnahme, daß die Bestellung in betrügerischer Absicht gemacht sei. — Die dänische Gesetzgebung unterscheidet hauptsächlich nur drei Kategorien von Gläubigern: 1) Hypothekengläubiger, 2) handschriftliche Gläubiger (d. h. sowohl Wechselgläubiger, als solche, die ein schriftliches vor seiner Falliterklärung ausgestelltes Anerkenntniß des Schuldners über den Betrag der Forderung in Händen haben), 3) Rechnungsgläubiger, wozu alle übrigen gehören.

Hieraus ergiebt sich:

1) daß es dem dänischen Kaufmann sehr leicht ist, durch zahlreiche Bestellungen nach außen es so einzurichten, daß so viele Waaren kurz vor oder gleich nach seinem Bankerott in Dänemark anlangen, als nöthig sind, um seine dänischen handschriftlichen Gläubiger zu decken, und
2) daß bei dem jetzigen Zahlmodus (wonach der dänische Käufer 3 Monate nach Empfang der Waare ein Accept auf weitere 3 Monate gibt, so daß die Zahlung erst nach 6 Monaten erfolgt, der Verkäufer also während der ersten 3 Monate bloß Buch- oder Rechnungsgläubiger ist), daß also nach diesem Zahlmodus der auswärtige Fabrikant stets Gefahr läuft, einem niemals greifbaren Betruge zum Opfer zu fallen, und wäre der Betrug nicht absichtlich, immer doch nur Buchgläubiger, also dem größern Verlust ausgesetzt sein würde.

Hiergegen werden die betheiligten Fabrikanten sich schützen können, wenn sie die Connoissements niemals an die Adresse des Käufers, sondern nur an Ordre stellen und zuverlässige Agenten am Orte des Käufers beauftragen, eine solche Ordre gar nicht an den Käufer auszuliefern, wenn der Bankerott desselben zu vermuthen steht, in jedem anderen Falle aber nur dann, wenn der Käufer beim Empfange des Connoissements „an Ordre", sei es ein Accept, sei es ein anderes schriftliches Anerkenntniß seiner Schuld giebt.

---

† **Breslau**, 17. Aug. Die Börse war heute in sehr flauer Stimmung und alle Aktien gingen bedeutend im Preise zurück, am meisten Freiburger und Oderberger beider Emissionen; erstere blieben bis zum Schlusse stark offerirt. Das Geschäft war nicht sehr belebt. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Die Zufuhr vom Lande war heute gering, doch fehlte es an Offerten von Bodenlägern nicht. Inhaber hielten auf höhere Preise, ohne eine besondere Preissteigerung gegen gestern hervorzurufen.

Bezahlt wurde für Weizen, weißen und gelben ord. mit 98—120 Sgr., mittlen bis feinen 125—136 Sgr., feinsten bis 142 Sgr. — Roggen ord. 93 bis 100 Sgr., mittler bis feiner 104—110 Sgr. — Gerste 61—63—67 Sgr. — Hafer 34—43 Sgr. — Erbsen 80—88 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsaaten gefragt und höher bezahlt, Raps 136—150 Sgr., Winterrübsen 128—140 Sgr., Sommerrübsen 122—130 Sgr. pro Scheffel nach Qualität.

Spiritus, bei lebhaftem Geschäft, loco und August-Septbr. 16⅙ Thlr., Oktbr. 15$\frac{11}{12}$ Thlr., Novbr. 15⅓ Thlr., Dezbr. 15$\frac{1}{12}$ Thlr.

Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 17. Aug. Oberpegel: 17 F. 9 Z. Unterpegel: 8 F. — Z.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder am 17. August Morgens 6 Uhr: am Ober-Pegel 20 Fuß 1 Zoll, am Unter-Pegel 13 Fuß 9 Zoll, ist also seit gestern Morgen noch um einige Zoll gewachsen.

In **Oppeln** stand das Wasser der Oder am 17. August Morg. 7 Uhr: am Ober-Pegel 14 Fuß, am Unter-Pegel 13 Fuß 8 Zoll. Das Wasser steht seit 5 Uhr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wenn auch bei außerordentlich lebhaftem Verkehr der Fall vorgekommen ist, daß die Transportmittel der Eisenbahnen nicht ausreichten, so haben die Eisenbahnverwaltungen doch in der Regel, wie ihr eigenes Interesse es erfordert, die Betriebsmittel mit dem Bedürfnisse in Verhältniß gehalten. An Personenwagen hat es bis jetzt niemals gefehlt, auch bis etwa zur Mitte des Jahres 1854 nicht an Güterwagen, einige wenige Fälle ausgenommen, in welchen sich, besonders zur Zeit frequenter Messen, die Güter ungewöhnlich häuften. Die Vermehrung der Lokomotiven und Wagen ist mit der Steigerung der Frequenz in ziemlich gleichmäßiger Proportion fortgeschritten. Im Jahr 1846 besaßen die Eisenbahnen in Preußen bei einer Länge von 119,₁₀ Meilen 583 Personenwagen, 1504 Güterwagen und 141 Lokomotiven, und es wurden 20,686,390 Personen und 103,638,013 Centner Güter eine Meile weit befördert. Eine Vermehrung der Güterwagen fand statt auf der Niederschlesisch-Märkischen 1847 bis 1854 von 478 auf 899, Oberschlesischen 1847 bis 1853 von 218 auf 1159, Berlin-Hamburger 1847 bis 1853 von 325 auf 572, Magdeburg-Leiziger 1843 bis 1853 von 130 auf 455, Köln-Mindener 1848 bis 1853 von 1479 auf 2295, Rheinischen 1843 bis 1854 von 286 auf 488. (D. Act.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 382 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. August 1855.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosel Groß.
Moritz Pollack.
Guttentag. Ratibor. [1766]

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Scheibner.
Moritz Biedermann. [998]
Breslau und Auras, den 15. August 1855.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst an: [1773]
Moritz B. Cohn.
Sara Cohn, geb. Hechenthal.
Löwenberg in Schl., den 13. August 1855.

[1006] Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Nacht 12½ Uhr nach kurzem Leiden mein theurer Gatte, der Direktor der brieger Zuckersiederie **Karl Jänchen**, in seinem 55. Lebensjahre sein thätiges Leben. Um stille Theilnahme bittet:
Theresia Jänchen, geb. Schubert.
Brieg, den 17. August 1855.

[1007] Todes-Anzeige.
Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser Direktor Herr **Karl Jänchen.** Wir betrauern in ihm einen biedern, wohlmeinenden Vorgesetzten, dessen Andenken stets in uns fortleben wird.
Brieg, den 17. August 1855.
Die Beamten d. brieger Zuckersiederei.

[1775] Todes-Anzeige.
Heute Früh in der ersten Morgenstunde entschlief zu einem bessern Dasein der Direktor unserer Brieger Zucker-Fabrik, Herr **C. Jänchen**, nach kaum vierzehntägiger Krankheit, an den Folgen eines gastrischen Fiebers.
Mit seinen zahlreichen Freunden, denen wir diese Anzeige widmen, beklagen wir diesen Todesfall um so mehr, als wir an ihm einen umsichtigen, redlichen, unermüdlichen Mitarbeiter verloren haben.
Breslau, den 17. August 1855.
C. T. Löbbecke u. Comp.

Todes-Anzeige.
Heute Früh verschied mein geliebtes Söhnchen **Arthur**, im Alter von 2 Jahren 9 Monaten, an Gehirnausschwitzung. Tief betrübt zeige ich dies theilnehmenden Freunden und Verwandten an. [1753]
Königshütte, den 14. August 1855.
Verw. **Joh. Janetzka**, geb. **Schwartzer.**

Todes-Anzeige.
Am 15ten d. Mts. ging zum bessern Leben ein unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester **Ida Richter**, geb. **Lauterbach.** Dies zeigen tief betrübt entfernten Freunden an: Die Hinterbliebenen.
Straupitz bei Hainau. [1756]

[1777] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr verschied nach dreiwöchentlichem Krankenlager am Nervenfieber unser lieber Freund **Hugo Michalick** in dem blühenden Alter von 21 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag N.-M. um 3 Uhr auf dem Friedhofe am Ohlauer-Stadtgraben statt. Breslau, den 17. August 1855.
Seine Freunde.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonnabend den 18. August. 39. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Theodor Döring** aus Berlin und fünftes Gastspiel des königl. hannoverschen Hofschauspielers Hrn. **v. Ernest.** Neu einstudirt: **„Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. C. Töpfer. (Christian Timotheus Bloom, Hr. Th. Döring. Gustav Theodor, Offizier, sein Sohn, Hr. v. Ernest.)
Sonntag den 19. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Drittes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Theodor Döring** aus Berlin. Neu einstudirt: **„Der Staatsminister, oder: Die Tage der Geäfften."** Historisches Intriguenstück in 5 Akten, nach dem Englischen von Bulwer. (Kardinal Richelieu, Hr. Th. Döring.)
In der Arena des Wintergartens.
Sonnabend den 18. August: **„Drei Tage aus dem Studentenleben, oder: Der lange Israel."** Zeitgemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen. Nach Roderich Benedix's Schauspiel: „Das bemooste Haupt", neu arrangirt und scenirt von W. Isoard. Musik von B. Schneider. (Alsdorff, Hr. Isoard, Strobel, Hr. Triebler, als Gast.)
Anfang der Theatervorstellung **5** Uhr.

Die schlesische Waschmaschine
hat das Interesse des Publikums in solchem Grade angeregt, daß bei dem Andrange desselben für nöthig befunden ist, für ein größeres Lokal zu dem Probewaschen zu sorgen. Es wird daher vom 20. August an [1011]
die schlesische Waschmaschine
Ring Nr. 56, im ersten Stock, gezeigt und von 10 bis 11 Uhr gewaschen werden.

Ein militärfreier, unverheiratheter, im Rechnungsfache bewanderter **Oekonom** kann zum 1. Oktbr. d. J. auf dem Dom. Zölling *) bei Freistadt in Niederschlesien ein Unterkommen finden. Nur persönliche Bewerbung soll bis zum 1. September berücksichtigt werden. [904]

*) In den Zeitungen vom 14. und 15. Aug. steht unrichtig Zöbing.

Aufruf. Nachstehenden, uns durch den Magistrat zu Rothenburg a. d. O. zugesendeten Aufruf zur schleunigen Hilfeleistung:

Ein unsern Ort betroffenes schweres Unglück, welches am 11. Juli d. J. durch eine unerhörte Wolkenbruch-Ueberschwemmung hereinbrach, hat einigen unserer Bürger ihr Haus und Hof entrissen, und der Mehrzahl der Uebrigen zum drittenmal die Ernte-Hoffnung vernichtet, welche durch die Oder-Ueberschwemmungen im vorigen Jahre und im letzten Frühjahre schon zweimal zerstört wurde, indem die hiesige Mühlbach die von unseren Bürgern erpachteten Ländereien vollständig unter Wasser setzte und versandete. Der angerichtete Schaden beläuft sich in der mäßigsten Abschätzung auf die schreckenerregende Summe von 11,000 Thlr. Nach einem in der drückendsten Noth zugebrachten Winter sehen die vom Unglück abermals Heimgesuchten einer noch traurigern Zukunft entgegen, bei dieser ohnehin so nahrlosen Zeit. Ihre Blicke und Bitten wenden sie an menschenfreundliche Herzen und vertrauen, daß das Mitgefühl derselben sich in milden Gaben, deren kleinste auch Gott nicht verborgen sein wird, bethätigen werde. — Der unterzeichnete Magistrat, als Organ der Verunglückten, bringt die Bitte derselben um Unterstützung hierdurch zur Kunde der Behörde der Schwesterstadt und ersucht Wohldieselbe ganz ergebenst, dahin wirken zu wollen, daß der dringenden Noth hierselbst möglichst Abhilfe geschehe.

Rothenburg a. d. O., den 20. Juli 1855. **Der Magistrat.**
von Wiedebach. Hennig. Petzold. Bustrupp.

bringen wir unseren Mitbürgern mit der Bitte zur Kenntnißnahme, ihre bekannte Mildthätigkeit auch in diesem Falle zu bewähren und die gewährten Unterstützungen unserer Rathhaus-Inspektion zu übergeben, welche desfalls mit Anweisung von uns versehen worden ist.
Breslau, den 12. August 1855. [674] **Der Magistrat.**

Für die **Ueberschwemmten am Rhein** besonders bestimmt sind ferner bei mir resp. zur hiesigen Regierungs-Instituten-Hauptkasse eingegangen von der Gemeinde Gurkau durch die Kreissteuerkasse in Glogau 1 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., mit Hinzurechnung der bereits früher angezeigten 4795 Rthl. 21 Sgr. 2 Pf., in Summa 4797 Rthl. 6 Sgr. 8 Pf.
Ebenso sind mit der besondern Bestimmung für die **Ueberschwemmten an der Weichsel** vom Herrn von Ohlen durch die hiesige Stadt-Hauptkasse noch eingegangen 50 Rthl., unter Hinzurechnung der bereits veröffentlichten 661 Rthl. 2 Sgr. 8 Pf., zusammen also bis jetzt 711 Rthl. 2 Sgr. 8 Pf.
Breslau, den 17. August 1855. [617]
Der königliche Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident der Provinz Schlesien.
In Vertretung: Graf **Zedlitz-Trützschler.**

Schießwerdergarten.

Das früher angekündigte, wegen ungünstiger Witterung aber ausgefallene
große Gartenfest und Militär-Doppelkonzert,
in welchem unter andern **Arminius** oder die **Herrmannsschlacht** nebst den dazu arrangirten **lebenden Bildern** ausgeführt wird, findet **heute Sonnabend den 18. August** bestimmt (bei unfreundlicher Witterung in der großen neuen Halle) statt. Anfang 4 Uhr. Billets hierzu à 3 Sgr. sind in sämmtlichen Musikalien-Handlungen zu haben. An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. Die bereits gelösten Billets sind giltig. **Abends große Illumination durch 3000 Lampen.** [830]

Wegen ungünstiger Witterung wird das für **heute** angekündigte große **Sommerfest** auf nächste Woche **verschoben.** Der Tag wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Die bereits entnommenen Billets behalten ihre Giltigkeit. [950]
Der Vorstand der konstitutionellen Ressource im Weissgarten.

Heute Sonnabend den 18. August erscheint in der Expedition Herrenstr. Nr. 20:
Nr. 36 des Gewerbeblattes.
Inhalt: Werkzeuge und Waffen, die materiellen Grundlagen menschlicher Kultur. Nach Dr. Gustav Klemm. — Gutachten des Dr. Brix über die Vermeidung des Rauches bei Dampfkessel-Anlagen. — Die Ueberschwemmungen. — Neue Nutz- und Nährpflanzen. — Gewerbegesetzliches. — Gewerbliches aus der Provinz. — Fragekasten. — Pyro-Gallus-Säure aus Holzessig. — Glasspiegelbeläge. — Billige Watte. — Kitt für Porzellan und Glas. — Vermischte Notizen: Zur pariser allgemeinen Ausstellung. Aus der Provinz. Aufforderung. Billigere Gas-Erzeugung. New-Yorker Ausstellung. Holzschnitt. Preuß. Weinproduktion. Ein Apparat gegen das Durchgehen der Pferde. Arsen im Steinkohlenruß 2c. — Ueber Zinkbedachungen. [1002]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial:
Konkurs-Ordnung für die preuß. Staaten,
vom 8. Mai 1855, nebst dem Einführungsgesetz, dem Gesetz über die Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner, vom 9. Mai 1855 und über die Gerichtskosten vom 4. Juni 1855. — Als Anhang: Gesetz, betreffend Abänderungen der Vorschriften über das Civil-Prozeß-Verfahren 2c. vom 20. März 1854 und 26. März 1855.
9 Bogen. 16. geh. Preis 6 Sgr. (Auf 12 Exemplare das 13te gratis.)
Durch äußerst billigen Preis und korrekte praktische Ausstattung zeichnet sich diese Ausgabe der neuen **Konkurs-Ordnung** aus, wichtig und nothwendig für alle Geschäfts- und Kaufleute. [1004]

Janus,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Concessionirt für die königl. preussischen Staaten.

Die wiederum mehr und mehr sich verbreitende **Cholera-Epidemie** mahnt den Familienvater aufs dringendste, für die Seinigen durch Benutzung einer
Lebens-Versicherungs-Anstalt
zu sorgen. — Die **Janus-Gesellschaft** nimmt für die Gefahren dieser Epidemie keine Extra-Prämie.
Für versicherte Hundert Thaler sind bei ihr jährlich nur zu bezahlen, wenn der Beitritt stattfindet:

im 25sten	30sten	35sten	40sten	45sten	50sten Lebensjahr.
1 Thlr. 28½ Sgr.	2 Thlr. 6¾ Sgr.	2 Thlr. 16¼ Sgr.	2 Thlr. 28½ Sgr.	3 Thlr. 12¾ Sgr.	4 Thlr. 3 Sgr.

Diese Beiträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen entrichtet werden:
Die **mit Anspruch** auf Dividenden Versicherten erhalten **70** Procent derselben.
Prospecte, Antrags-Formulare etc. unentgeltlich
bei den Haupt-Agenten
in **Breslau** bei **Lübbert u. Sohn,** [859]
in **Liegnitz** bei **Louis Kreissler,**
bei den Special-Agenten:

n Breslau bei B. Boas, Junkernstrasse 35,
in Beuthen O.-S. bei A. Eliason,
in Bernstadt bei P. O. Castner,
in Bolkenhayn bei C. Jüttner,
in Brieg bei M. Böhm,
in Carolath bei C. J. Marowsky,
in Friedeberg a. Q. bei C. H. Illing,
in Glaz bei Com. Fr. Hoffmann,
in Gleiwitz bei E. Flatau,
in Glogau bei Emil Weissbach,
in Greiffenberg bei E. Neumann,
in Gr.-Strehlitz bei E. Selten,
in Guhrau bei Gust. Reichel,
in Görlitz bei Herrmann Zeise,
in Goldberg bei J. A. Vogel,
in Guttentag bei L. Sachs jr.,
in Hoyerswerda A. W. Knichale,
in Jauer bei A. Tschirch,
in Lauban Kr.-Thierarzt Crüger,
in Leubus bei J. A. Prager,
in Löwenberg bei Rend. Juntke,
in Lublinitz bei Secr. Apel,
in Namslau bei Rend. Georg,
in Neisse bei Moritz Sachs,
in Neumarkt H. Brettschneider,
in Neusalz bei Gust. Höppner,
in Oppeln bei J. H. Schüler u. C.,
in Oels bei E. Maeker,
in Patschkau bei W. Herrmann,
in Priebus bei Apoth. Zellner,
in P.-Wartenberg bei A. Hübner,
in Reichenbach i. L. J. Neumann,
in Rothenburg bei C. Henning,
in Sagan bei Rud. Balcke,
in Schweidnitz bei E. Junghans,
in Steinau a. O. bei M. Warmuth,
in Trebnitz bei F. L. Schmidt.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [1012]
Die bürgerliche Köchin.
Ein vollständiges Kochbuch, enthaltend **532 Anweisungen**, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten, so wie allerhand nützliche und für jede Hauswirthschaft wichtige Mittheilungen.
Von **Katharina Siegl.** Preis: cart. 7½ Sgr.
(Verlag von Flemming in Glogau.)
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhdlg. **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1013]
Das Mutterherz in der deutschen Dichtung.
Eine Festgabe für Mütter von Ernst Fischer.
Mit einem Titelkupfer. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr.
(Verlag von Brandstetter in Leipzig.)
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Brockhaus, Konvers.-Lexikon 10te Aufl. 1855 in 16 Leinwand-Bänden mit Pressung 18 Thaler. Pölitz, Weltgesch. in 5 B. Hfrz. 1838. Lp. 5 Thlr. f. 1⅔ Thlr. Schillings Jugendfreund, 2 B. 4. mit 44 color. Ktfln. Hfrz. 1841. Lp. 5⅓ Thlr. f. 2½ Thlr. Stunden der Andacht, 8 Bd. Hfrz. 1837, großer Druck 4 Thlr. Knüttell's Dichtkunst 1848 1 Thlr. bei **Friedländer**, Kupferschmiedestr. Nr. 40. [1003]

Die Eisengießerei und Maschinen-Bauanstalt
von
H. C. Huth u. Comp.
zu Goldberg in Schlesien
empfiehlt

Selbst construirt.

Zweischneidige Siedemaschinen mit Gußstahlmesser. (Gestell von Eisen.) à Stück **32** Thlr. Raum circa 5 Fuß. Arbeitskraft mit Leichtigkeit für 1 Mann.

Schrot-Mühlen mit Gußstahl-Walzen und Metall-Lagern. Schüttelwerk und Mehlkasten. Gestell von Eisen. Raum circa 6 Fuß. Ertrag 1 Mann täglich 18 bis 20 Scheffel groben Schrot. Durch ein- oder zweimaliges Aufschütten kann der feinste Schrot erzielt werden. Preis à Stück . . . . **60** Thaler.

Schrot-Mühlen mit Gußstahl-Walzen und Metall-Lagern. Mehlkasten, Gestell von Eisen. Raum circa 6 Fuß. à Stück . . . . **55** Thaler.

Schrot-Mühlen mit Gußstahl-Walzen und Metall-Lagern. à Stück . . . . **30** Thaler.
Diese Maschinen sind allen Landwirthschaften zu empfehlen, indem jede Getreide-Art, als: Erbsen, Bohnen, Wicken, Hafer, Gerste, Roggen 2c. geschroten werden kann. Die Walzen haben eine solche Härte, daß wenn Eisen, als Nägel 2c., hineingeworfen wird, der Gegenstand zerrissen und den Walzen kein Schaden zugefügt wird. Bei täglichem Gebrauch ist eine Schärfung unter 5 bis 6 Jahren nicht erforderlich.

Schrot-Mühlen mit gehärteten Walzen und Mehlkasten. Gestell von Eisen, Raum circa 6 Fuß. Ertrag 1 Mann täglich 18—20 Schfl. groben Schrot. Preis à St. **50** Thlr.

Schrot-Mühlen mit gehärteten Walzen und Metall-Lagern. à Stück . . . . **15** Thaler.
Bei Bohnen, Erbsen und Wicken müssen die Stellschrauben, welche die Walzen vorschieben zurückgestellt werden, sonst würden die Walzen verkleben.

Drainröhren-Maschinen mit geschmiedeter Zahnstange. Gestell von Eisen. Preis à Stück . **200** Thaler.
Drainröhren-Maschinen. Preis à Stück . . . . **150** Thaler.
Drainröhren-Maschinen mit Holzgestell. Preis à Stück . . . . **95** Thaler.

Buchsen zu Dauer-Mühlen-, wie auch zu Deutsch. Mühlen-Eisen.
(Selbst konstruirt.) — Mit Gebrauchs-Anweisung.
Diese Buchsen sind allgemein als höchst praktisch und gut anerkannt, und können wir auf Verlangen die besten Atteste von Mühlen-Baumeistern und Mühlen-Besitzern nachweisen. Das Eisen darf erst nach einem halben Jahre geschmiert werden, und läuft sich in 10—15 Jahren am Halse kein Eisen ab; auch wird der Bodenstein nicht vermahlen. Pro Stück **10** Thlr. **10** Sgr.

Wurfmaschinen, mit 6 Sieben, vorzüglich praktisch, à Stück **20** Thlr.
und andere landwirthschaftliche Maschinen; Gitter, Fenster, Thore, Feuerungsthüren, Platten, Roststäbe, Wagenbuchsen wie alle in das Eisengießerei- und Maschinen-Baufach einschlagenden Fabrikate. [997]

Chemisch präparirte Leibbinden,
schon 1848 und 1849 von renommirten Aerzten außerordentlich begutachtet und empfohlen!
Diese Binden sind gegen schädlichen Einfluß der feuchten und veränderlichen Witterung, Erkältung und Cholera schützend, indem sie, auf dem bloßen Leibe getragen, diesem eine wohlthuende, gleichmäßige Wärme geben, und dadurch als Präservativ außerordentlich nützlich sind.
Der für das allgemeine Menschenwohl viel zu früh entschlafene Dr. **Bürkner** spricht sich bei einer Begutachtung dieser Binden d. d. 10. Dezbr. 1848 in folgender Weise aus:
„„Die Cholera entsteht unter gewissen atmosphärischen — allerdings bis jetzt noch „„unbekannten — Einflüssen, hauptsächlich nach Erkältung und Diätfehlern; wenn „„nun aber die Krankheit ihren Sitz vorzüglich im Unterleibs-Nervengeflecht (Plexus „„solaris) hat, so wird Alles, was den Unterleib vor Erkältung und jeglichem Ein„„fluß der äußern Atmosphäre schützt, ganz gewiß dazu beitragen, die Disposition „„zu dieser Krankheit zu vermindern und die Krankheit wo möglich selbst abzuwehren. — „„Hierzu hat Kaufmann **Eduard Groß** zu **Breslau** wollene Leibbinden verfer„„tigen lassen, welche mit einem ätherischen Stoffe versehen sind, der einerseits die „„auf den Körper eindringende, mit dem Krankheitsstoffe geschwängerte Luft desinfi„„cirt, andererseits aber auch seiner Impermeabilität wegen das Entweichen der eigen„„thümlichen Körperwärme verhindert; aus diesen Gründen dürften solche Leibbinden „„nicht nur als Schutzmittel gegen die Cholera, sondern auch gegen andere Erkäl„„tungskrankheiten empfohlen werden.
Breslau, den 10. Dezember 1848.
Dr. **Bürkner,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Direktor des Augusten-Hospitals.
Alleiniges Depot: Handlung Eduard Groß, [1008]
(Breslau, am Neumarkt Nr. 42.)

Fußboden-Glanz-Lack.
In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe.
Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist **ganz geruchlos, trocknet während des Streichens,** hat dann sofort (ohne gebürstet zu werden) den **schönsten Glanz, der gegen Nässe steht,** ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem **eleganter,** wie jeder andere Anstrich, welches schon vielfach anerkannt, und der täglich größer werdende Bedarf beweiset.
Das Pfund kostet 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund und in Fäßchen zu 6 Pfd.
Reiner Glanz-Lack, [1001]
zu **Wachsdecken,** wo der Glanz abgetreten, und Anstreichen der Fußböden, das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.
Die Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

versichert zu festen mäßigen Prämien Gebäude, Mobilien, Waaren, **Ernten in Scheunen und in Schobern,** Vieh, Fabrikgeräthe 2c.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als **fünf Millionen Thaler.**

Der Rechnungs-Abschluß über das verflossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die **Reserve** abermals wesentlich **verstärkt** worden ist, kann bei dem Unterzeichneten, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden; ebenso werden dieselben Versicherungs-Anträge gern entgegen nehmen und über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Breslau, im August 1855.

Die Verwaltung der General-Agentur der Colonia.

H. Mandel, J. Schemionek, Albrechtsstraße Nr. 35. [857]

Probsteier Saat-Roggen u. -Weizen,

wirklich echter, (Original), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie im vorigen Jahre, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franko eingesandt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln. Die Versendungen des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [974]

N. Helfft u. Comp.,
in Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße.

Neuerfundene Caoutschouc-Glanz-Wichse.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welches den höchsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen und das Leder wasserdicht und geschmeidig erhalten, und das häufig vorkommende Platzen oder Brechen verhindern. In Büchsen zu 10, 5 und 2½ Sgr. verkauft:

[1000] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

[1754] **Auktion.**

Montag den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen Ohlauerstraße Nr. 83 im Eckladen, diverse Möbel, 1 gußeiserner und 1 kleiner Kachelofen, eiserne Bettstellen, 1 goldne Repetir-Uhr und Hausgeräthe meistbietend versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Commissarius.

Bekanntmachung.

Nachstehender Wechsel:

Hamburg, den 6. August 1855.
Pr. Rthlr. 1020.

Ultimo Novbr. d. J. zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Tausend u. Zwanzig Thaler Pr. Court. den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht

Herrn A. Bucka p p: Adolph Ahronsohn
Neustadt H. Aronsohn.

zahlbar Leipzig bei Hrn. C. Gottens! ist am 8ten d. mit Accept versehen per Post von Neustadt O/S. nach Hamburg an den Aussteller abgegangen, ohne bis heutigen Tages in dessen Besitz gekommen zu sein. Um Mißbrauch vorzubeugen, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Amortisation des genannten Wechsels bereits eingeleitet ist.

Neustadt O/S., 17. August 1855. [1772]

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 18. August: [1009]

Militär-Konzert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Café restaurant.

Heute Sonnabend den 18. August: [1010]
große Vorstellung der bioplastisch- gymnastisch- athletischen Künstler-Gesellschaft unter Direktion des Herrn H. Krosso. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Kaffeehaus zu Goldschmiede.

Hiermit empfehle ich mein **neues Billard** so wie auch **vorzügliches Bockbier.**

[1774] **Palm.**

London Taverne,

Ohlauerstraße Nr. 5. 6,
empfiehlt **echt Kitzinger Lagerbier** in ausgezeichneter Qualität. Eben so wird die Küche und das Weinlager bestens empfohlen. Gesellschafts-Diners oder Soupers werden zu jeder Zeit in besondern Zimmern servirt. [961]

Mit dem 1. Oktober d. J. wird der hiesige **Koch-Posten** frei, und kann sich ein dergleichen Subjekt, welches ein selbstständiges Diner ausführen kann, und die nöthigen Zeugnisse seiner Kunst und seines Wohlverhaltens nachweist, melden bei

Theodor Freiherr v. Lüttwitz,
auf Mittelsteine bei Glaz.

Mittelsteine, am 15. August 1855. [995]

Eine geprüfte Erzieherin, evang. Konfession, wünscht zu Michaelis ein anderes Engagement. Geneigte Anfragen werden unter der Adresse C. Z. poste restante Breslau erbeten.

Eine **Direktrice** für ein Putzgeschäft wird gesucht. Näheres auf frankirte Anfragen zu erfahren bei **H. L. Breslauer,**
[1760] Schweidnitzer-Straße Nr. 52.

Mit dem heutigen Tage habe ich meinen **neu eingerichteten Gasthof**

Hôtel du Nord,

Preußische-Straße Nr. 350, eröffnet, und empfehle denselben einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Gleichzeitig meinen geehrten Geschäfts-Freunden die ergebene Anzeige, daß ich mein kaufmännisches Geschäft in demselben Umfange fortsetze, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Groß-Glogau, den 16. August 1855.

[996] **M. Pflaum.**

Zwei Sopha und ein Großstuhl sind billig zu verkaufen Ursulinerstraße Nr. 5 u. 6, im Hofe zwei Stiegen. [1761]

Mein **Lotteriegeschäft** befindet sich jetzt **Schweidnitzer-Straße Nr. 44** im neuerbauten Hause des Herrn Klemptnermeister Renner. [1755]

August Scheche,
königlicher Lotterie-Einnehmer.

Compagnon-Gesuch.

Für ein sich in einer Kreisstadt befindliches currentes Colonial-, Spirituosen-, Tabak-, Cigarren-, Papier-, Liqueur- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein Compagnon, wo möglich den mittleren Jahren angehörend, mit einem disponiblen Vermögen von circa 1000 Rthl. gesucht. Frankirte Adressen unter H. B. übernimmt zur Weiterbeförderung und gibt mündliche Auskunft Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [1762]

Pharmaceuten,

der polnischen und deutschen Sprache kundig, kann ich bei Einsendung ihrer abschriftlichen Zeugnisse Vacanzen für den 1. Oktober in Posen und Umgegend nachweisen. [1005]

Apotheker **J. Jagielski** in Posen.

Für Destillateure,

best geglühte, sowohl grob als auch fein gemahlene **Lindenkohle** empfiehlt: [1758]

F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Für Husten u. Brustleidende wohlthätig.
Ed. Gross'sche
Brust-Caramellen
seit vielen Jahren als
vorzügliches
Haus-Mittel
von Consumenten anerkannt.
Handlg. Eduard Gross Breslau, Neumarkt No. 42.

Wir ersuchen Inhaber um möglichst belangreiche Offerten von getrockneten **Heidelbeeren** und eingekochten **Preiselbeeren** diesjähriger Ernte unter genauer Angabe des Quantums, der Lieferzeit und der Fracht von betreffender Stelle bis Breslau; am liebsten franco Breslau. Von Heidelbeeren müssen Muster beigefügt werden. Offerten unter 10 Ctr. können nicht berücksichtigt werden.

[953] **Schröder u. Schaeffer.**

Ein gebildetes Mädchen, welches im Posamentir- und besonders im Tapisserie-Geschäft routinirt ist, sucht bald oder nächste Michaelis ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Gottschalk, Neuewelt-Gasse Nr. 37. [1738]

Ein ländliches Grundstück in der Grafschaft Glaz oder im Riesengebirge gelegen, mit einem hübschen Wäldchen und mehreren reichlichen ausdauernden Quellen wird baldigst, wo möglich in der Nähe einer Stadt, zu kaufen gesucht. Die etwanigen Anerbietungen beliebe man mit genauer Angabe über die Baulichkeit, den Wald und der Quellen 2c. an Frau **Fricke,** Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 franco einzusenden. [1745]

Ambalema-Cigarren,

100 St. 1 Rthl. 3 Sgr., 1000 St. 10 Rthl.,

Varinas-Cigarren,

100 Stück 25 Sgr., 1000 Stück 8 Rthl.,

Domingo-Cigarren,

100 Stück 1 Rthl., 1000 Stück 9 Rthl., sämmtliche Sorten in schöner **abgelagerter** Qualität, empfiehlt die Cigarren- und Tabak-Fabrik von [840]

August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße 4, im grunen Adler.

Eine geprüfte Erzieherin, die gut musikalisch und der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, sowohl als auch im Englischen unterrichten kann, sucht eine Stelle. Näheres ertheilt Herr Rektor **Gleim,** Ritterplatz Nr. 1. [1771]

Gasthof-Verkauf.

In der Provinzial-Hauptstadt Troppau, im österreichischen Schlesien, ist der große **Gasthof zum „weißen Roß,“ aus freier Hand** zu verkaufen. Er enthält 17 Zimmer mit der nöthigen Einrichtung, sowie Schank- und Passagier-Zimmer. Ferner gehören dazu Stallung auf 180 Pferde, eine Schmiede-Werkstätte, Reitschule, ein Salon mit Kegelbahn, sowie ein großer Garten mit Schank-Einrichtung. Das Gebäude selbst ist massiv aus Steinen gebaut und mit Ziegeln gedeckt.

Gefällige Anfragen bittet man an Otto Schülers Buchhandlung in Troppau zu richten, welche nähere Auskunft ertheilt. [665]

Es ist in einer schönen volkreichen Stadt Schlesiens alsbald eine **Konditorei** billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen unter der Adresse A. S. poste restante nach Hirschberg wenden. [924]

Das Loos 2. Klasse 112. Lotterie Nr. 60,913b ist verloren worden. [1778]

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreisstadt ist ein gut rentirendes Spezereiwaaren-Geschäft für 500 Thlr. zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres bei **A. Geisler** in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 16. [1765]

Wirklich echte

Veroneser Salami

empfingen wieder und empfehlen:

Gebrüder Knaus,
[1769] Kränzelmarkt Nr. 1.

[1768] **Zu verkaufen**

1 eiserne Bettstelle 5 Thlr. 15 Sgr., 1 Birken-Spiegel 3 Thlr., 1 3schübige Kommode 2½ Thlr., Reusche-Straße 45, 2 Stiegen.

---

2 St. graue Papageien,

von der Art, welche am besten sprechen lernen, das Stück für 12 Thlr., sind zu verkaufen.

[999] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Cholera-Leibbinden

und **Jäckchen,** in reiner Wolle, empfiehlt billigst: **Eduard Friede,** [1756]
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Schöne große gerippte **Ananas** werden fortwährend gekauft und die höchsten Preise bezahlt bei [1759]

August Hodeck,
Obsthändler, Ring 31, im goldenen Baum.

Ring 29, goldne Krone

ist im ersten Stock eine Wohnung von zwei Stuben, bald oder Michaelis zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Tauenzienplatz Nr. 6/7 die größere Hälfte der Parterre-Etage, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 5 Zimmern, 1 Küche, 1 Speisegewölbe, 1 Garderodenzimmer, Keller und Bodengelaß nebst 1 Stube im Hintergebäude von Michaelis d. J. ab, und zwar in dem Hause Nr. 6;
desgleichen in dem Hause Nr. 7 zwei kleinere Wohnungen, eine sofort, die andere von Michaelis d. J. ab.
2) Tauenzienplatz Nr. 14, die kleine Hälfte der Parterre-Etage, bestehend aus 1 Entrée, 3 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche nebst Keller und Bodengelaß von Michaelis d. J. ab;
desgleichen die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 1 Entrée, 5 Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Keller und Boden sofort resp. von Michaeli d. J. ab.
3) Gartenstraße Nr. 34 a. die Parterre-Etage entweder im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 2 Entrées, 1 Salon, 7 Zimmer, 2 Kabinets, 2 Küchen, 2 Boden nebst Kellergelaß und 1 Dachstube von Michaelis d. J. ab;
desgleichen die 2. Etage, bestehend aus 1 Entrée, 1 Saal, 7 Zimmern, 2 Kabinets, 1 Küche, Keller und Bodengelaß, sofort resp. von Michaelis d. J. ab.
4) Kupferschmiedestraße Nr. 38, die daselbst befindliche, par terre gelegene Handlungs-Gelegenheit mit Zubehör von Michaelis d. J. ab.
5) Reuschestraße Nr. 58/59 ein Verkaufs Gewölbe sofort resp. von Michaelis d. J. ab.
6) Flurstraße Nr. 5, eine kleine Wohnung von Michaelis d. J. ab.
7) Ufergasse Nr. 45, eine größere und mehrere kleine Wohnungen sofort resp. von Michaelis d. J. ab.

Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [919]

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn ohnweit der Post. Das Nähere Graben Nr. 27. [1764]

[1767] Herrenkleider aus einem Handelsgeschäft sind zu verkaufen Barbaragasse 3, eine Stiege.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [551]

Der Anbau

des Lärchenbaumes, der echten (süßen) Kastanie und der Akazie,

in besonderem Interesse der Gewinnung dauerhafter Eisenbahnschwellen

von **Julius von Pannewitz,** königl. preuß. Oberforstmeister.
8. brochirt 8 Sgr.

Breslau. Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagshandlung ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch

für evangelische Gemeinden,

besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.
8. 43 Bogen. 10 Sgr. [912]

Breslau. **Graß, Barth & Co.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [979]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar.)

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:**

C. A. Menzel's

(kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath)

Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr.

[989]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlnngen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar: [227]

Leitfaden für den Unterricht in der Raumlehre.

Für Seminarien, Präparandenanstalten und Oberklassen dn Elementarschulen
bearbeitet von **Gustav Battig,**
Lehrer am königl. kathol. Schullehrerseminar in Breslau.
8. kart. 12½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. C.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Vermiethungs-Anzeige.

Büttnerstraße Nr. 5 ist die 2te Etage von Michaelis d. J. ab, desgleichen ein Lagerkeller sofort zu vermiethen und zu beziehen.

Näheres beim Administrator **Feller,** Altbüßer-Straße Nr. 46. [920]

[1770] **Zu vermiethen.**

Am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10, ist ein schönes, neu eingerichtetes Verkaufs-Lokal mit einem großen Schaufenster und elegantem Vorbaue, außerdem im Hofe ein schönes, geräumiges helles Komtoir, bald oder von 1. Okt. d. J. ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft Elisabetstraße Nr. 3 im ersten Stock.

Das gutgelegene **Eckgewölbe Schmiedebrücke 48** ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20 sind für einen oder zwei Herren gut möblirte Zimmer sofort zu beziehen. [1704]

Ein **Pferde-Stall** zu 40 Pferden, nebst großem Hofraum, ist bald und billig zu vermiethen Friedrich-Wilhelms-Straße 33.

[1776] **Kühnels**

Hamburger Weinkeller,
Ring Nr. 10 u. 11,
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
Konzert der Sänger-Familie **Tauber.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 17. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	134—138	108	100 Sgr.
Gelber dito	130—134	116	104 =
Roggen . . .	105—108	102	98 =
Gerste . . .	62— 67	57	53 =
Hafer . . .	42— 43	36	35 =
Erbsen . . .	86— 88	82	80 =
Raps . . .	147—149	142	135 =
Rübsen, Winter-	136—140	132	127 =
dito Sommer-	123—127	120	118 =

Kartoffel-Spiritus 15⅚ Thlr. Gl.

16. u. 17. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Rchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴83	27″9‴21	27″9‴62
Luftwärme	+ 10,7	+ 10,1	+ 13,4
Thaupunkt	+ 8,8	+ 8,2	+ 5,6
Dunstsättigung	86pCt.	85pCt.	50pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt Regen	Sonnenblicke	trübe.
Wärme der Oder			+ 13,0

Breslauer Börse vom 17. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.			Posener Pfandb.	4	102 11/12 B.	Freib. Prior.-Obl.	4	93 B.
			dito dito	3½	95 B.	Köln-Minden . . .	3½	170¾ B.
Dukaten		95 B.	Schles. Pfandbr.			Fr.-Wilh. Nordb.	4	51¼ G.
Friedrichsd'or . .		—	à 1000 Rtlr. .	3½	94⅓ B.	Glogau-Sagan . .	—	—
Louisd'or		108½ B.	dito neue	4	101¾ B.	Löbau-Zittau . . .	4	—
Poln. Bank-Bill.		92¼ B.	dito Litt. B. . .	4	101¼ G.	Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Oesterr. Bankn.		88⅔ G.	dito dito	3½	93¼ G.	Mecklenburger .	4	64 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	102¼ B.	Schl. Rentenbr.	4	97⅓ B.	Neisse-Brieger .	4	79 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.	Posener dito	4	97 B.	Ndrschl.-Märk. .	4	95¾ B.
dito 1852	4½		Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.	dito Priorit. . .	4	—
diio 1853	4	—	Poln. Pfandbr. .	4	91¼ G.	dito Ser. IV.	5	—
dito 1854	4½	102¼ B.	dito neue Em.	4	91¼ G.	Oberschl. Lt. A.	3½	224¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113⅔ B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Lt. B.	3½	190¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅓ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	85¾ B.	dito Pr.-Obl.	4	93 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—	Oester. Nat.-Anl.	—	72½ B.	dito dito	3½	82¾ B.
Pr. Bank-Anth. .	4	—	Eisenbahn-Actien.			Rheinische	4	106¼ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Berlin-Hamburg.	4	—	Kosel-Oderb. . .	4	174¾ B.
dito dito	4½	100½ B.	Freiburger	4	135¼ B.	dito neue Em.	4	152¼ B.
dito dito	4¼	—	dito neue Em.	4	122 1/12 B.	dito Prior.-Obl.	4	92¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140 G. Hamburg kurze Sicht 149 7/12 G. dito 2 Monat 148⅞ B. London 3 Monat 6, 17⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ G.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 16. August 1855.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1210 Gl. Borussia 80 Br. Colonia 950 Gl. Stettiner National- 125 Br. Schlesische 105½ Br. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- 122½ Gl. Braunschweigische Litt. A. 119¾ bez. Litt. B. — — Weimarische Litt. A. 111¾ Br., 111½ Gl., 111½ à ¾ bez. Litt. B. — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 110 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 108 Gl. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 135 Br. Eschweiler (Concordia) 107 etw. Br., 105 Gl.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.